

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litras, mit Zustellung 5,- Litras. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch die Deutsche Postverwaltung nicht einzureichende Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Exemplare wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschlägen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewählter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Betragsummen kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 229

Memel, Dienstag, den 29. September 1936

88. Jahrgang

Toledo von Nationaltruppen eingenommen

Alkazar-Kadetten befreit

Sturmangriff am Sonntag — Rückweg nach Madrid abgeschnitten — Ungeheure Begeisterung in Spanien

St. Jean-des-Pins, 28. September. (Eita.)

Durch ein geschicktes strategisches Manöver ist es, wie der nationalitistische spanische Rundfunk meldet, dem Oberst Yague gelungen, nördlich von Toledo über Madrid bis Alcazar del Rey an der Straße Toledo-Madrid vorzudringen. Diese kühne Umgehung hat den roten Milizen vor Toledo den Rückweg nach Madrid abgeschnitten. Es steht ihnen nur noch der Rückzug nach Osten offen. Die endgültige Befreiung Toledos und die Befreiung der heldenmütigen Kadetten, die seit 68 Tagen im Alkazar eingeschlossen sind, kann somit in kürzester Frist erwartet werden.

Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen sollen die nationalitistischen Truppen bereits am Sonntagabend in den Alkazar einmarschiert sein und die Kadetten befreit haben. Eine Bestätigung dieser Meldung war jedoch noch nicht zu erhalten.

Die Bombardierung Bilbao's ist am Sonntagabend den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Die meisten Gebäude stehen in Flammen. Die Bombenflugzeuge haben außerdem Flugblätter abgeworfen, in denen der Bevölkerung Bilbao's mitgeteilt wird, daß die Schuld an den Schäden und Leiden nicht den nationalitistischen Truppen zuzurechnen sei, sondern den Marxisten und den basitischen Separatisten, die sich weigerten, die Stadt zu übergeben. Auch die Stadt Eibar, südlich von Bilbao, wo sich die großen Waffenfabriken befinden, ist von nationalitistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden.

In der Provinz Avila haben die Truppen des Generals Mola La Canaba genommen, dem eine besondere Bedeutung zukommt, weil es der höchst gelegene Punkt des ganzen Kampfabschnittes ist; die roten haben hier etwa 70 Tote zu verzeichnen. Die im Besitz der roten befindliche Stadt Trubia ist gleichfalls von den Nationalisten mit Fliegerbomben belegt worden. Auf dem provisorischen Flughafen der Stadt wurden dabei ein dreimotoriges Flugzeug und zwei Jagdflugzeuge der roten durch die Bomben in Brand gesetzt.

Im Frontabschnitt von Cordoba haben die nationalen Truppen mit Flugzeugen und Artillerie die Stellungen der roten bei Espejo bestig angegriffen. Ohne den Infanterieangriff abzuwarten, flüchteten die etwa 100 Mann starken roten Milizen. An Kriegsmaterial erbeuteten die nationalitistischen Truppen große Mengen an Waffen und Munition, acht Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, einen Panzerwagen und drei Rundfunkanlagen.

Der Sender Burgos meldet, daß am Freitag an den verschiedenen Fronten insgesamt 10 rote Flugzeuge abgeschossen worden seien.

Paris, 28. September.

Die Stadt Toledo ist von den Nationaltruppen eingenommen worden. Ueber die Einnahme, die nach den in der Nacht hier eingetroffenen Meldungen allenthalben in den von den nationalen Truppen besetzten Gebieten ungeheure Begeisterung ausgelöst hat, berichtet der Sender La Coruna einige Einzelheiten. Bereits in der Nacht zum Sonntag seien nationale Abteilungen in die Stadt eingedrungen, um sich von der Widerstandskraft der roten Befehlshaber zu überzeugen. Daraus hätten sich die verschiedenen Heereskörper zum Sturmangriff fertig gemacht, der Sonntag nachmittag eingeleitet worden sei. Um 20

Uhr sei es zu heftigen Raufkämpfen in den Straßen der Stadt gekommen. Um 21 Uhr habe ein Bajonetangriff auf das Rathaus eingelegt. Einige Augenblicke später sei die Stadt reiflos in den Händen der Nationalisten gewesen.

General Varela habe persönlich die Alkazar befreit. Eine Abteilung habe schnellstens den Bahnhof und eine Brücke besetzt, um den roten den Weg abzuschneiden.

Paris, 28. September (Eita). Gegenüber dem von „Havas“ verbreiteten Gerücht, wonach der frühere König von Spanien an Bord des italienischen Dampfers „Rex“ in Gibraltari eingetroffen sei, wurde dem dortigen „Havas“-Vertreter von der Schiffsleitung mitgeteilt, daß sich König Alfonso nicht an Bord befunden habe.

Madrid Regierungsbefehl flüchten auf argentinischen Kreuzer

Buenos Aires, 28. September. (Eita.) Das Außenministerium gab bekannt, daß hohe Beamte der Madrid Regierung, deren Namen nicht genannt werden, die argentinische Botschaft um Asyl gebeten haben. Der Stellvertretende Außenminister Dr. Castillo erklärte auf Befragen: „Es hat den Anschein, als ob die spanische Regierung die Kontrolle über die Lage verliert.“ Die um Schutz bittenden Madrid Beamten sollen auf ihren Wunsch auf den argentinischen Kreuzer „25 de Mayo“, der in Alicante liegt, gebracht werden.

Madrid Regierung entläßt alle Beamten

Paris, 28. September. (Eita.) Durch eine Verordnung der Madrid Regierung werden sämtliche Beamte, mit Ausnahme der Militärbeamten, ihrer Posten enthoben. Insgesamt werden einige zehntausend Personen von dieser Maßnahme betroffen. Offenbar will die Regierung, wie es in einer „Havas“-Meldung aus Madrid heißt, eine strenge Auslese treffen und nur solche Beamte im Dienst belassen, bzw. neu einstellen, deren republikanische Gesinnung außer Zweifel steht.

Auch Schweiz und Holland werten ab

Gulden voraussichtlich um 15-20 Prozent, Franken um 30 Prozent abgewertet

Den Haag, 28. September. (Eita.)

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonntag kurz nach Mitternacht folgende amtliche Mitteilung: „Nachdem die Regierung nach den angekündigten Währungsmaßnahmen in Frankreich ihre Absicht bekanntgegeben hatte, ihre eigene Währungspolitik Winter über fortzusetzen, hat der seitdem gefasste Beschluß der schweizerischen Regierung die niederländische Regierung gezwungen, ihre Haltung erneut zu überprüfen.“

Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden ist, das seine Geldparität unverändert gelassen hat, und dadurch im stärksten Maße den Druck auf die Wechselkurse und auf seinen Goldvorrat zu fühlen haben wird, kann die Möglichkeit, die heutige Währungspolitik aufrechtzuerhalten, nicht länger als noch vorhanden angesehen werden.

Um zu verhüten, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard preiszugeben und zwar nach einer nicht zu verantwortenden Schwächung des Goldvorrates der Niederländischen Bank, hat die Regierung in voller Übereinstim-

mung mit der Ansicht der Niederländischen Bank beschlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten, falls diese Ausfuhr nicht durch ein authentisches Zertifikat der Niederländischen Bank.

Des weiteren wird die Effektenbörse am Montag, dem 28., und Dienstag, den 29. September geschlossen sein.

Amsterdam, 28. September. (Eita.) Das in der Nacht zum Sonntag verkündete Goldausfuhrverbot der niederländischen Regierung, durch das Holland als letzter Staat des ehemaligen Goldblocks den Goldstandard verlassen hat, kam dem größten Teil der holländischen Öffentlichkeit völlig unerwartet. Noch in den späten Nachmittagsstunden des Sonntagabend hatte der holländische Ministerpräsident Colijn auf Anfrage erklärt, die holländische Regierung werde an ihrer bisherigen Währungspolitik, d. h. am Goldstandard, festhalten. Die Abwertung des französischen Franc wurde als eine unvermeidbar gewordene Tatsache verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Allgemein herrschte

die Ansicht vor, daß die französische Abwertung kein Grund zur Beunruhigung um das Schicksal des Gulden sei.

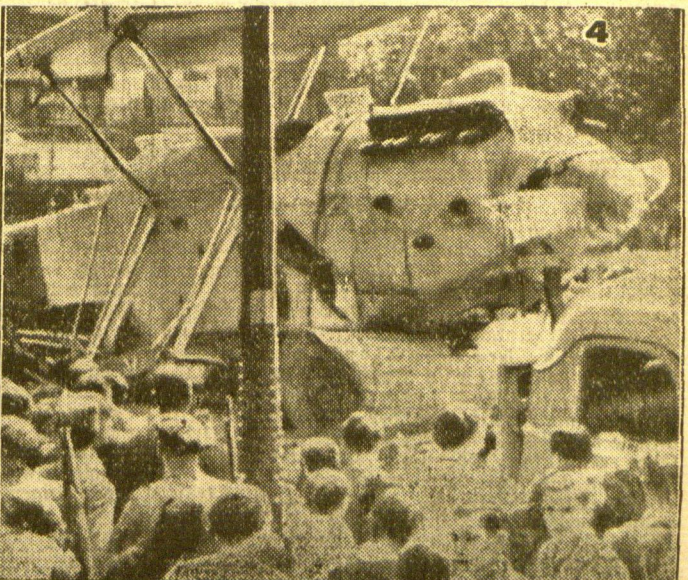
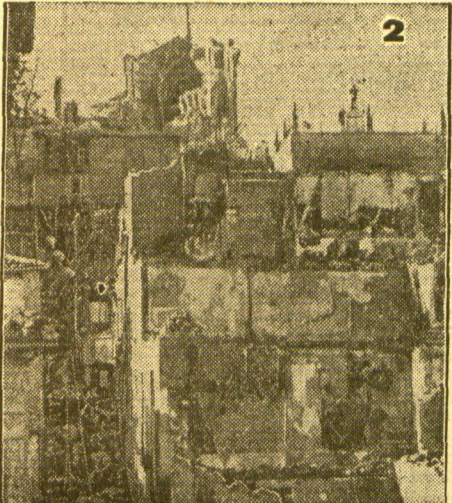
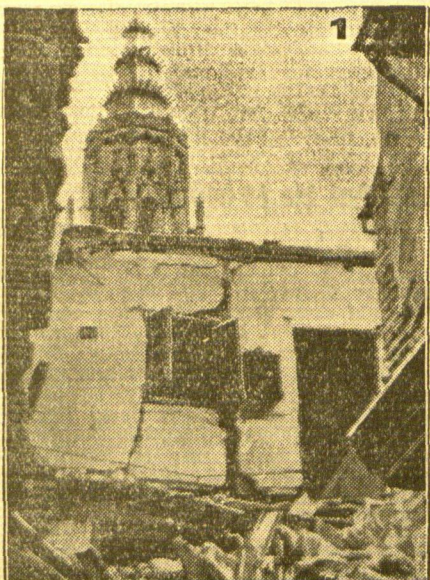
London, 28. September. (Eita.) „Reuter“ will aus gutunterrichteten Kreisen erfahren haben, daß die holländische Regierung sich vorbereite, in Kürze dem britischen Währungssystem zu folgen und die holländische Währungseinheit um 15 bis 20 Prozent abzuwerten.

„Das Interesse der Wirtschaft zwingt uns“

Bern, 28. September. Der Berner Sonderberichterstatter der „Frf. Ztg.“ meldet:

Der schweizerische Bundesrat hielt am Sonntagabend eine vierstündige Sitzung ab, in der er sich eingehend mit der finanziellen Lage befaßte, wie sie durch die neuerliche Abwertung des französischen Franc entstanden ist. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

„Nach Kenntnisnahme des Beschlusses der französischen Regierung, den Franc um ungefähr 30 v. H. abzuwerten, hob der Bundesrat hervor, daß das Interesse der nationalen Wirtschaft auch



Bilder aus Spanien

1. und 2. So sieht es in Toledo rings um den Alkazar aus. Die Sprengung des Alkazar in Toledo hat in der ganzen Stadt riesige Verwüstungen angerichtet. Auch die herrliche Kathedrale von Toledo, deren Turmspitze im Hintergrund sichtbar, ist durch die Erschütterungen vom Einsturz bedroht. — 3. Ein roter Bomber, belegt hier die Stellungen der Militärgruppen mit Bomben. Eine große Sprengwolke zeichnet die Einschlagstelle der schweren Geschosse. — 4. Aus der Stadt Saragossa, die sich im Besitz der Truppen der 3. Militärgruppe befindet, traf diese Aufnahme ein, die ein Flugzeug der roten zeigt, das von den Nationalisten erbeutet und auf einem öffentlichen Platz aufgestellt wurde. Die Maschine wird täglich von einer großen Menschenmenge bestaunt.

die Schweiz zwingt, ihre Valuta den führenden Weltvaluten anzunähern. Er wird am Montag den eidgenössischen Räten keine Anträge unterbreiten. Die Börsen werden an diesem Tage sowie am Dienstag geschlossen sein."

Bern, 28. September. (Elt.) Der Bundesrat der Schweiz hat gestern zwei den Schweizerischen Franken betreffende Beschlüsse gefasst. Nach dem ersten Beschluß wird der Schweizerische Franc um ungefähr 30 Prozent abgewertet werden. In dem zweiten Beschluß wird gesagt, daß es ohne besondere Genehmigung verboten ist, vom 28. September ab die Warenpreise zu erhöhen, ebenso die Preise in Restaurants, für Elektrizität usw.

Eine Begründung des Bundespräsidenten

Bern, 28. September. (Elt.) In einer an das Schweizer Volk gerichteten Ansprache begründete Bundespräsident Meyer am Sonntag mittag den Beschluß des Bundesrates über die Anpassung des Schweizer Franc.

Nach einer Darstellung der wirtschaftlichen Lage in Frankreich, die das Kabinett Blum zur Abwertung des französischen Franc bestimmt hat, bemerkte der Redner, daß die Abwertungsmaßnahmen in Frankreich keineswegs automatisch die Abwertung der schweizerischen Währung herbeiführen vermöchten. Denn dazu sei die Stellung der Nationalbank in Bern viel zu solide, die Lage der schweizerischen Banken im allgemeinen wieder ziemlich normal, und auch der eidgenössische Staatshaushalt weise zur Zeit keine Anzeichen besonderer Gefahr auf.

Das was man als die Weltwirtschaftskrise bezeichne, läßt seit Jahren seinen furchtbaren Druck auf alle Länder aus. Diese Krise sei noch lange nicht überwunden. Die Schweiz sei nach einer Periode wirtschaftlicher Blüte im Jahre 1930 allmählich im steigenden Maße in ihren Vann gezogen worden. Prohibitivzölle, Kontingentierungen, Zahlungsschwierigkeiten in vielen Staaten hätten die Ausfuhr immer mehr eingeengt und auch die Schweiz genötigt, ihrerseits Schutzmaßnahmen gegen die Uberschwemmung durch Waren zu Schleudern zu ergreifen. Dadurch sei der Export aber wieder gelähmt worden. Nachdem während der letzten fünf Jahre bereits vier große Rohstoffländer vom Goldstandard abgegangen seien und nunmehr auch das Nachbarland Frankreich infolge der Abwertung des Franc als Käufer für schweizerische Ausfuhrwaren auszufallen drohe, dagegen aber als Konkurrenz auf dem Weltmarkt um so wirksamer infolge der Abwertung aufzutreten vermag, sei dem Bundesrat die Lage als kaum länger tragbar erschienen. Der Abfall des größten Staates des Goldblockes habe daneben die Gefahr mit sich gebracht, daß außer allen anderen Nachteilen auch ein neuer spekulativer Verfall der Schweiz hätte empfindlich schädigen können. Aber auch diese Erwägungen hätten den Bundesrat noch nicht bestimmen können, zur Abwertung des Schweizer Franc Zustimmung zu nehmen, wenn nicht die Abwertungsaktion Frankreichs in einem Rahmen eines weitreichenden Versuches der internationalen Festigung der Währungsverhältnisse erfolgt wäre. Unter diesen Umständen glaube der Bundesrat die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen zu sollen, um die Einordnung in eine Erneuerung der internationalen Verhältnisse mitzumachen und sich damit eines Druckes zu entledigen, der in den letzten Jahren durch den Gegenlag der großen Weltmächte gegenüber der Schweiz auf diesem Lande gelastet habe.

Die letzte Goldsendung...

Amsterdam, 28. September. (Elt.) Die letzte Goldsendung aus Holland verließ am Sonnabend um Mitternacht unmittelbar vor Erlass des Goldembargos den Amsterdamer Flughafen Schiphol. Die Sendung im Umfange von 1700 Kilogramm Gold wurde durch ein Flugzeug nach London gebracht.

„Das Pfund Sterling bleibt eine freie Währung“

London, 28. September. (Elt.) In der amtlichen Verlautbarung über die Abwertung des französischen Franc ist am Sonnabend morgen von amtlicher englischer Seite weiter erklärt worden: Die Besprechungen seien, wie sich aus der Natur der Sache ergebe, auf die drei Länder (England, Frankreich und Vereinigte Staaten von Amerika) beschränkt gewesen, die gegenwärtig die Hauptpunkte der internationalen Finanztransaktionen seien. Eine Erweiterung der Besprechungen hätte sich nicht mit der Notwendigkeit einer Geheimhaltung vertragen, die für den Erfolg der französischen Währungsmaßnahmen erforderlich gewesen sei. Die gemeinsame Erklärung bringe keinerlei Veränderung in der britischen Währungspolitik mit sich. Das Pfund Sterling werde eine freie Währung bleiben, die nicht mit den Goldwährungen oder irgendeiner anderen Währung verbunden sein werde. Die britische Finanzpolitik werde weiterhin die Erfordernisse der inneren Wohlfahrt der britischen Staaten in Rechnung ziehen und der englische Währungsausgleichs-Fond werde benutzt werden, um Schwankungen auszugleichen und damit den internationalen Handel zu erleichtern.

„Franc-Abwertung unvermeidlich“

London, 28. September. (Elt.) Die Londoner Presse berichtet in größter Aufmerksamkeit über die Abwertung des französischen Francs und die gleichzeitig ergriffenen Sicherungsmaßnahmen in Form einer englisch-französisch-amerikanischen Währungsvereinbarung. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Franc-Abwertung angeht, die der wachsenden inneren Schwierigkeiten in Frankreich und der zunehmenden Goldflucht unvermeidlich war. Sie begrüßen gleichzeitig, daß der französische Schritt infolge der Abmachung mit England und Amerika keine ernstlichen Störungen der internationalen Finanzen mit sich bringen werde.

Die „Times“ schreibt, daß die englisch-französisch-amerikanische Währungsvereinbarung wahrscheinlich der erste Schritt zu einer endgültigen Stabilisierung der Weltwährungen sei. Ihre Bedeutung dürfe daher nicht unterschätzt werden, obwohl das Endziel noch weit entfernt sei. England, Amerika und Frankreich hätten den Schlüssel zur Stabilisierung in Händen und wenn es ihnen nicht gelänge, die Währungsstabilität

Der Lit bleibt stabil

Ruhige Aufnahme der Franc-Abwertung in Kaunas

h. Kaunas, 28. September.

Von der Litauischen Telegraphenagentur wird folgendes bekanntgegeben: „Im Zusammenhang mit der Abwertung des Francs und der Abwertung anderer Goldwährungen erklärt die Litauische Telegraphenagentur, daß die litauische Regierung und die Bank von Litauen fest entschlossen sind, nach wie vor dem Beispiel anderer Länder nicht zu folgen und den Wert des Litas nicht herabzusetzen. Die litauische Regierung und die Bank von Litauen haben gleichfalls ausreichende Mittel, um die Verlässlichkeit der Goldwährung des Litas aufrecht zu erhalten und mögliche Spekulationen zu verhindern.“

h. Kaunas, 28. September.

Die Nachricht über das Währungsabkommen zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie die damit verbundene Abwertung des Francs haben in der litauischen Öffentlichkeit lebhafteste Beachtung gefunden, doch keinerlei Beunruhigung hervorgerufen, obwohl die Nachricht überraschend kam.

Wie in unrichtigen Kreisen verlautet, können die in Frage kommenden Finanzoperationen auf die litauische Wirtschaft keinerlei direkten Einfluß ausüben. Die litauische Staatsbank selbst verfügt nur über einen geringen Bestand von Francs und Devisen, die eventuell einer Abwertung unterliegen, so daß sich keine sonderlichen Verluste ergeben würden. Im allgemeinen wird weder die litauische Wirtschaft noch das litauische Kapital sonderlich von diesen Finanzmaßnahmen betroffen werden, um so

mehr, als der litauische Außenhandel mit Frankreich nur geringen Umfang aufweist und nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Herbstmanöver beendet

h. Kaunas, 28. September. Am gestrigen Sonntag kehrte die Kauener Garnison von den diesjährigen großen Herbstmanövern, die etwa vierzehn Tage gedauert hatten, in ihre Standplätze zurück. Das Militär wurde von der Kauener Bevölkerung, die sich zahlreich auf den Anmarschstraßen versammelt hatte, herzlich begrüßt.

37 Angeklagte

h. Kaunas, 28. September. Heute begann vor dem Kauener Kriegsgericht der sehr umfangreiche Prozeß gegen die Anführer der Ausschreitungen in Südlitauen. Angeklagt sind 37 Personen aus der Gegend von Valteriai, Sautupis und anderen Ortschaften, die sich wegen der im vergangenen Jahr stattgefundenen Unruhen jetzt zu verantworten haben. Zum Prozeß sind etwa 150 Zeugen geladen, so daß die Gerichtsverhandlungen sich etwa eine Woche hinziehen dürften. Die Angeklagten werden verteidigt von den Rechtsanwälten Leonas, Elesevičius, Tumenas, Piriniciene und anderen.

Finnlands Regierung zurückgetreten

Helsingfors, 27. September. (Elt.) Ministerpräsident Rivalmaek hat dem finnländischen Staatspräsidenten infolge des Mißtrauensvotums (das ihm der Reichstag mit 84:93 Stimmen ausgesprochen hat) das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts eingereicht. Der Präsident beauftragte das Kabinett, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Genfer Rede des französischen Außenministers

„Den Ausweg bildet der Völkerbund“ - Die Last der Rüstungen

Das „Berl. Tg.“ schreibt aus Genf: In der allgemeinen Ansprache in der Völkerbundversammlung sprach am Sonnabend vormittag als erster Redner der französische Außenminister Delbos. Er knüpfte an die Rede Edens an, aus der sich ergebe, daß der Glaube an den Völkerbund keine ausgesprochenen französische Auffassung sei. Der Gegenlag der Weltanschauungen drohe Europa in zwei feindliche Lager zu spalten. Den Ausweg aus dieser Lage bilde der Völkerbund, wo alle Empfindungen, Ueberlieferungen, alle sozialen und kulturellen Formen vertreten seien. Das Eintreten der französischen Regierung für die Nichtteilnahme sei von allen Ländern, an die sich Frankreich gewandt habe, ohne Unterschied der Regierungsform, gebilligt worden.

Zu den übrigen Problemen Europas und der Welt übergehen, erklärte Delbos, „der Locarno-Vertrag sei am 7. März von Deutschland verleugnet worden“. Die am 7. März begonnene Krise sei noch nicht beendet. Vielleicht sei durch ihre lange Dauer die Lösung schwieriger geworden. Die französische Regierung sei nach wie vor zu Abmachungen bereit, die die Sicherheit aller interessierten Staaten gewährleisten und damit zum europäischen Frieden beitragen. Zu seiner Freude werde die Notwendigkeit der regionalen Entente immer allgemeiner anerkannt.

Delbos betonte sodann, daß Frankreich neben einer politischen Entspannung gleichzeitig eine wirtschaftliche Entspannung wünsche. Es halte beides für untrennbar. Die Sicherung des Friedens des Völkerbundes und die Vermehrung ihres Wohlstandes seien zwei sich ergänzende Seiten der gleichen Aufgabe. In dieser Ueberzeugung habe Frankreich mit England und den Vereinigten Staaten Besprechungen aufgenommen, deren Abschluß jedoch bekanntgeworden sei. Die politische und die wirtschaftliche Entspannung würde, wie der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes mit Recht feststelle, stark erleichtert werden, wenn die Welt nicht unter der Last der Rüstungen zu seufzen hätte. Vor noch nicht drei Monaten habe der französische Ministerpräsident an dieser Stelle seinen Wunsch nach einem Abkommen ausgesprochen. Dieser Wunsch solle nicht platonisch bleiben. Die französische Regierung habe erst kürzlich betont, daß sie jeder internationalen, auf Gegenseitigkeit und Billigkeit beruhenden Regelung der Rüstungsfrage bereit sei. In Anticipation an die Genfer Arbeiten für ein Abkommen über Waffenherstellung und -handel habe sie die innere Gesetzgebung geändert, die jetzt die Kontrolle über die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie vorsehe. Ermutigt durch die Uebereinstimmung ihres Vorgehens mit der Stellungnahme verschiedener Regierungen gegenüber dem Völkerbundsekretariat beantragte sie jetzt, das Büro der Abrüstungskonferenz auf eine neue mit der Frage zu befaßen. Nach der Meinung der französischen Regierung lasse sich ein Arbeitsplan in drei Worten zusammenfassen, die drei aufeinanderfolgende Etappen bezeichnend: Kontrolle, Begrenzung, Herabsetzung. Die Offenlegung der Militärausgaben, die unverkürzte Bilanz der Angriffs- und Verteidigungs-

waffen jedes Staates und die in jedem Augenblick erreichte Entwicklung seien unerläßliche Anhaltspunkte. Dann könne man eine verhältnismäßige, gleichzeitige und progressive Herabsetzung der Rüstungen ins Auge fassen.

Nach Delbos sprach der norwegische Außenminister Dr. Koht, der den Sorgen der kleinen Länder angeht, daß der Völkerbund die Bemühungen um eine Abrüstung wieder aufnehme. Die Verlobung der Gegenseite könne nicht ohne die Mitwirkung der Länder herbeigeführt werden, die heute außerhalb des Völkerbundes ständen. Nach einer Rede des Vertreters von Panama wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Frankreichs Botschafter in Rom durch einen Sondervertreter ersetzt?

Rom, 28. September. Der „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß die französische Regierung beschlossen habe, sofort einen Sondervertreter nach Rom zu entsenden, um Mussolini zum Verbleiben im Völkerbund zu überreden. Dieser Schritt folge einem dramatischen Zwischenfall, in dem der französische Botschafter in Rom, Graf de Chambrun, verwickelt sei. Noch bevor der ganze Bericht über die Völkerbundsentscheidung in Rom am Mittwoch eingetroffen sei, habe Chambrun eine dringende Botschaft der französischen Abordnung in Genf erhalten. Er sei angewiesen worden, dem Duce sofort die Stellungnahme der französischen Regierung darzulegen und ihm die Versicherung zu übermitteln, Frankreich werde alles in seinen Kräften Stehende tun, um die Angelegenheit befriedigend zu regeln. Chambrun sei jedoch krank gewesen und habe nach Genf telegraphiert, „sein Arzt habe ihm verboten, das Bett zu verlassen“. Hierauf habe die französische Regierung beschlossen, ihn zu ersetzen und einen führenden Politiker nach Rom zu entsenden. Dieser Vertreter, dessen Name nicht bekannt gegeben werde, werde voraussichtlich die Fühlung mit dem italienischen Außenministerium aufrecht erhalten, bis ein neuer französischer Botschafter in Rom eingetroffen sein werde. In französischen Kreisen hoffe man, daß der Sondervertreter Blums das Verbleiben Italiens im Völkerbunde zustande bringen werde.

Der 100 000. Fahrgast auf der „Newport“

Mit der 108. Rundreise von Hamburg nach Newport und zurück hat der Schnelldampfer „Newport“ der Hamburg-Amerika-Linie unter der Führung des Kommodore Fris Kruse seinen 100 000. Passagier über den Atlantischen Ozean befördert. Das Schiff ist der jüngste Dampfer der Hamburg-Klasse, die in wöchentlichen Abfahrten den regelmäßigen Fahrplan zwischen Hamburg und Newport wie auch umgekehrt durchführt.

Agreements bereit sind, ihre Währungen in einem gleichen Verhältnis zueinander zu halten. Die drei Staaten seien bereit, ihre großen finanziellen Reserven dem Rat zur Verfügung zu stellen, um das neue Verhältnis gegen alle Anaristie zu sichern. Die Stärke der Hilfsquellen zeige sich darin, daß allein der britische Währungsausgleichsfonds 350 Millionen Pfund betrage, der der Vereinigten Staaten zwei Milliarden Dollar und der von Frankreich 10 Milliarden Francs. Das sei eine Gesamtsumme von 850 Millionen Pfund Sterling. Das Vorhandensein solcher riesiger Summen wird, so heißt es, genügen, um die Spekulation abzuschrecken. Im Zusammenhang damit weist „Reuter“ darauf, daß die Abwertung des Franc nicht befehle, daß sich Frankreich gänzlich vom Golde löse. Es sei vielmehr wahr, daß später einmal, wenn die Lage sich geklärt habe, Frankreich wieder die freie Ein- und Ausfuhr von Gold auf der neuen Franc-Grundlage zulassen werde.

Die Mark wird nicht abgewertet

Berlin, 28. September. (Elt.) Bei einer Zusammenkunft von M.-Führern in Berlin hielt Staatssekretär Reinhardt eine Rede, in der er die Finanzpolitik der deutschen Regierung beleuchtete. Im Zusammenhang mit der Abwertung des französischen Francs erklärte er, daß die deutsche Valuta fest ist und unter keinen Umständen abgewertet werden wird.

Ueber die nationalsozialistischen Bemühungen, den Ertrag aus dem deutschen Boden zu steigern, erklärte er u. a., daß nach dem Beginn der Durchführung des neuen Vierjahresplanes schon jetzt die Nachserzeugung um 15 000 Doppelzentner gesteigert sei. Im Jahre 1935 wurden 16 Millionen Kilogramm Wolle erzeugt, und in diesem Jahr ist die Erzeugung bis zwischen 40 und 50 Millionen Kilogramm gestiegen. Der Redner erklärte, daß diese Anstrengungen um die Erhöhung der Erzeugung in den nächsten vier Jahren noch besonders vergrößert werden würden. Reinhardt schloß mit den Worten: „Deutschland kann mit vollkommenem Vertrauen in die Zukunft blicken, wenn alle in dem vom Führer aufgestellten Rahmen ihrer Aufgaben ihre Pflicht erfüllen werden.“

Frankreich befehlt Andorra

Paris, 28. September. (Elt.) Entgegen einem früheren Beschluß hat der Rat von Andorra angeht, neuer von den spanischen Anarchisten ausgehenden Drohungen beschloßen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Der beim französischen Außenministerium eingegangene Antrag auf Befreiung der kleinen Pyrenäenrepublik durch französische Truppen ist sofort mit der Entsendung einiger Abteilungen Mobilgarde nach Andorra beantwortet worden.

Wo bleibt die Neutralität?

Lissabon, 28. September. (Elt.) General Duceiro de Llanos sprach am Sonnabend im Sender, wobei er die von Madrid verbreiteten Nachrichten über die militärische Lage als vollkommen unzutreffend bezeichnete. Nicht die Madrider Regierung, sondern das nationalsozialistische Meer Beginne mit der Offenheit. Im übrigen führte de Llanos aus, sei es besser, wenn verschiedene Mächte anstatt die Erklärungen des Genfer Vertreters der Madrider Regierung anzuhören (gemeint ist eine Rede, die der Madrider Außenminister am Freitag vor dem Völkerbund gehalten hat), ihren Neutralitätsverpflichtungen nachkommen. Verschiedene französische Zeitungen betätigen, daß die Kriegsmateriallieferungen für Madrid weitergingen. Eine Zeitung habe mitgeteilt, daß 20 000 Gewehre, eine Million Handgranaten und 20 Flugzeuge über die spanische Grenze gegangen seien. Wo bleibe die Neutralität?

Das Bombardement der Stadt Bilbao begann, wie die „Bln. Tg.“ meldet, am Freitag früh, nachdem das Ultimatum an die Roten, sich zu ergeben, abgelaufen war. Es erfolgte zunächst ein sehr heftiger Bombenabwurf auf die Stadt. In der Zeit von 9-11 Uhr überflogen acht Flugzeuge, und zwar fünf dreimotorige Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge, die Stadt und warfen 100-150 Bomben ab. Der Nordbahnhof steht in Flammen, zahlreiche Wohnhäuser sind zerstört, das Regierungsgebäude und das Provinziallandtagsgebäude sind von den Bomben getroffen worden. Die Opfer des Bombardements sollen außerordentlich zahlreich sein. Man spricht von 100 Toten und 300 Verwundeten. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Erregung.

Von linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung ist die Forderung gestellt worden, daß 4 000 Geiseln, die sich in Bilbao in Händen der Roten befinden, sofort hingerichtet würden. Sofort nach dem Bombardement sind von jedem der drei Geiselschiffe und aus den sechs Gefängnissen weitere je zehn Geiseln als Vergeltungsmaßnahme erschossen worden. Es heißt, daß die baskischen Separatisten, die bisher das Uebergewicht hatten, dieses verloren und daß die Anarchisten die volle Macht an sich gerissen hätten.

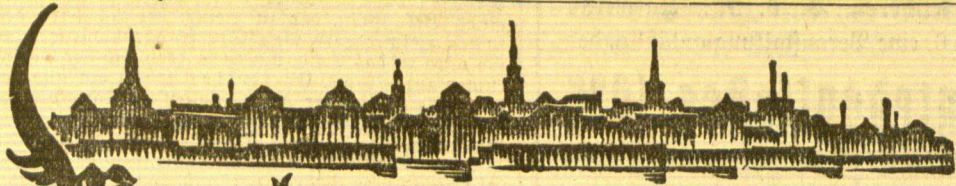
Koptische Kirche Abyssiniens unterwirft sich

Rom, 26. September. „Europa Press“ meldet: Große Bedeutung misst man hier den Meldungen aus Addis Abeba bei, daß das Oberhaupt der koptischen Kirche, der Abuna Kyriakos, der bisher eine vorwichtige Haltung eingenommen hatte, sich den Italienern unterworfen und in aller Form eine Treue-Erklärung abgegeben habe. Diese Treue-Erklärung wurde bei der jetzt vor sich gehenden Waskal-Fest dem Bischof Graziani persönlich von dem Abuna geleistet, der in vollem Ornat inmitten der koptischen Priester und Mönche, die aus der ganzen Umgebung der Hauptstadt zusammengekommen waren, erschien. Damit haben sich die koptischen Kirchenbehörden mit der italienischen Besetzung abgefunden. Wo General Graziani sonst noch auf Widerstand stieß, hat er ihn rücksichtslos gebrochen. So wurde der Bischof von Dessie, der mit einer Anzahl Anhänger Abdis Abeba angegriffen hatte, erschossen.

Wo sind die 10 000 Kronen?

Ein rätselhafter Vorfall in der schwedischen Reichsbank in Stockholm wird zur Zeit von der Kriminalpolizei untersucht. Als ein Kassierer im Hauptbüro zur Mittagszeit keine Kasse durchging, schickte ihm auf einen Schlag 10 000 Kronen. Nach den bisherigen gemeinsamen Nachforschungen der Polizei und der Bank scheint der Verlust dadurch entstanden zu sein, daß der Kassierer einem Kunden verhehentlich 10 000 Kronen zuviel herausgegeben hat. Die Polizei hat versucht, mit einem Teil der Bankkunden in Verbindung zu kommen, doch konnte bisher nicht ermittelt werden, wer die 10 000 Kronen zuviel erhalten hat. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß der Kassierer einem raffinierten Bankdieb zum Opfer gefallen ist.

London, 28. September. (Elt.) Am Sonntagabend kam es in der mittelländischen Industriestadt Leeds zu Zusammenstößen zwischen englischen Faschisten und Kommunisten. Etwa 50 Personen, darunter mehrere Faschistinnen, wurden verletzt.



Memel, 28. September

Neue Polizeiverordnung

Im Bereich der Landkreise dürfen Hunde sich nicht weiter als 300 Meter vom Gehöft des Eigentümers unbeaufsichtigt entfernen

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ wird eine Polizeiverordnung für die drei Landkreise des Gebiets veröffentlicht, nach der in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Oktober Hunde außerhalb einer Entfernung von mehr als 300 Metern vom Gehöft des Eigentümers unbeaufsichtigt auf fremdem Gelände nicht frei umherlaufen dürfen, wenn sie keinen Maulkorb tragen. Verantwortlich hierfür ist der Eigentümer des Hundes oder derjenige, dem die Aufsicht über den Hund obliegt. Die Exekutivbeamten der Landespolizei und der Ortspolizeibehörde sowie die Jagdberechtigten sind befugt, Hunde, die außerhalb der oben angegebenen Entfernung unbeaufsichtigt oder ohne Maulkorb wildernd angetroffen werden, zu töten. Ein Hund gilt als wildernd, wenn er außerhalb der bezeichneten Entfernung bei der Verfolgung oder beim Reiben von Tieren angetroffen wird. Auf mitgeführte Jagdhunde, die ohne den Willen des Führers fremdes Jagdgebiet betreten, findet die Bestimmung, die das Erschießen dieser Hunde erlaubt, keine Anwendung. Für Nichtbeachtung dieser Verordnung sind Geldstrafen bis zu 150 Lit oder entsprechende Haftstrafen vorgesehen.

Einlösung der Anrechtstickets des Deutschen Theaters

Wie schon bekanntgegeben, werden die Karten für die Anrechtsvorstellungen von Montag ab von 11 bis 1 Uhr und von 6 bis 8 Uhr an der Theaterkasse im Büro des Deutschen Theaters eingelöst. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Inhaber des Donnerstag-Anrechts fünf Karten für den Monat Oktober zu zahlen haben, da fünf Vorstellungen an den Donnerstagen stattfinden. Die Inhaber des Montag-Anrechts (weiß) und des Mittwoch-Anrechts (gelb) zahlen jedoch nur vier Karten. Für Dienstag (Anrecht rot) und für die Volksvorstellungen sind zwei Karten zu entrichten. Es sei nochmals auf den heute einsehenden Vorverkauf für die Sonntagsvorstellungen der Erstaufführung von „Drei arme kleine Mädel“, Operette von Walter Kollo, hingewiesen. Kassenstunden sind von 11 bis 1 Uhr und von 6 bis 8 Uhr im Büro des Deutschen Theaters.

Vom Hafen

Nachdem am Sonnabend ein großer Teil der im Hafen liegenden Schiffe ausgelaufen ist, waren fast alle Ladestellen unbesetzt. Es gingen am Sonnabend aus: Dampfer „Dieter Hugo Stinnes 12“, der etwa 6000 Raummeter Papierholz von Leningrad geladelt hatte, in Ballast nach Königsberg, der kleine Motorsegler „Wisport“ mit voller Ladung Getreide nach Kopenhagen, Dampfer „Avance“ mit Brettern und Schwellen nach London, Dampfer „Skjold“ mit Schnittholz nach Dänemark und Bordeaux, Dampfer „Alfrossa“, der 4300 Tonnen Salz geladelt hat, in Ballast nach Gdingen, Motorsegler „Anna Greta“, der am Sonnabend zwischen den Brücken Feinsaat für Gdingen und Lumpen für Danzig geladen hatte. Dampfer „Haarlem“, der an der Zellulosefabrik 450 Tonnen Zellulose geladen hat, verholte nach der Flachswaage, um dort etwa 30 Tonnen Flachs

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12:45: Leicht Musik. 18: Vortrag. 18:15: Schallplatten. 18:40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Kita, Programm. 19:30: Gesang. 19:45: Vortrag. 20: Sinfoniekonzert. Memel (Welle 531). 14:15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen. 17:30: Schallplatten. 17:45: Aus Kaunas. 19:45: Litauische und deutsche Informationen. 20: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Schallplatten. 6:30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8:40: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Schulst. 11: Französischer Schulst. 11:20: Obsternie. 12: Mittagkonzert. 14:10: Vuchbesprechung. 14:20: Schallplatten. 15:15: Kinderst. 15:35: Nachmittagskonzert. 17:20: Hörbild. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Der junge Beethoven. 20:10: Winter Abend. 22:40: Volksmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Fröhliche Schallplatten. 10: Schulst. 10:30: Fröhlicher Kindergarten. 11:40: Landst. 12: Mittagkonzert. 14: Wertel. 15:45: Kleine Klaviermusik. 16: Nachmittagskonzert. 18: Finnische Volkslieder. 19: Schallplatten. 20:10: Wir bitten zum Tanz. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wagner-Konzert. Berlin (Welle 357). 19:15: Hausmusik. 20:10: Abendkonzert. 22:30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Breslau (Welle 316). 20:10: Eine bunte Angelegenheit. 22:30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Schauspiel. 20:10: Heimatbilder. 22:30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Köln (Welle 456). 19: Der Oktober. 20:10: Tanz. 21: Abendkonzert. 22:40: Kurzst. und enalische Unterhaltung. München (Welle 405). 19: Alte Lieder. 19:45: Klaviermusik. 20:10: Soldatenabend. 22:50: Musik zur guten Nacht. Stuttgart (Welle 523). 19: Schallplatten. 20:10: Heimatbilder. 21:10: Grabbe. 21:40: Konzert. 24: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 20: Kunst-Varieté. 22:10: Orgelmusik. 23: Tanzmusik. Bernmünster (Welle 540). 19:25: Zithermusik. 19:50: Tänze. 20: Schweizer Lieder. 21:10: Orchestermusik. Schwolm (Welle 426). 21:15: Kabarett. 21: Orchester- und Sinfoniekonzert. Warschau (Welle 1345). 19: Bunte Musik. 21: Orchester- und Klaviermusik. 22:15: Schallplatten.

zu laden, um dann nach Aberdeen zu dampfen. Zwischen den Brücken ladet der Motorsegler „Zwilling“ Meisen für Lesterau (Schweden), und in der oberen Dange nimmt der schwedische Touren-dampfer „Tria“ Runderden über. Motorsegler „Meteor“ am Sägewerk Jamschik und „Konstanze“ am Sägewerk Raffal laden Schnittholz für Holland. Bei Verlach-Schmelz ladet Dampfer „Flora“ Schnittware für Manchester. Der bisher an „Balticum“ ladende englische Dampfer „Vengore Sead“ hat nach dem Winterhafen verholte, und dort seine Ladung zu komplettieren. Aus Eingängen der vergangenen Woche liegt im Winterhafen noch Dampfer „Teola“, der Zement lösch.

Neu eingelaufen ist am Sonnabend der Dampfer „Frieda Rehder“, der hier 500 Tonnen Getreide für Esbjerg (Dänemark) ladet. Dampfer „Elite“ lief wieder mit 275 Tonnen Zement von Elite ein und hat im Winterhafen festgemacht. Touren-dampfer „Baltannic“ erreichte den Memeler Hafen von London und lösch hier am Zollschuppen 450 Tonnen Zement und etwa 150 Tonnen Stüdgüter. Dampfer „Wachtel“ lief aus Middlesbrough ein und lösch hier 250 Tonnen Eisen und Stüdgüter, um dann nach Kotka weiterzudampfen. Montag früh war lebhafter Schiffsverkehr zwischen den Molen, denn es liefen kurz nacheinander nachfolgende Schiffe ein: Motorsegler „Mar“ mit einer vollen Ladung Kaolin, Motorsegler „Patria“ und „Reputin“ in Ballast, die sofort nach Schmelzer Holzplanken verholten, um Schnittware für Holland überzunehmen, Dampfer „Karen“ mit einer Teilladung Serringe, Dampfer „Horden“ mit einer vollen Ladung Kohlen aus England für die litauische Eisenbahn, Dampfer „Keri“ mit einer Ladung Koks, die im Winterhafen geladelt wird. Zu erwarten sind heute noch der Hamburger Touren-dampfer „Johanna“ und der Touren-dampfer von Stettin „Vineta“.

* Ausschüttung der L. V. A. am 10. Oktober. Die Ausschüttung der Landesversicherungsanstalt findet nicht, wie wir irrtümlich mitteilten, am 5. Oktober, sondern am Sonnabend, dem 10. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Handwerkskammer in Memel statt.

* Genehmigte Hausammlung. Das Direktorium des Memelgebiets hat dem Verein „Fieno Našo Drauzija“ aus Kaunas für den Monat Oktober die Genehmigung erteilt, bei den Bewohnern des Memelgebiets eine Hausammlung zu veranstalten. Die mit der Hausammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

* Unfälle am Hafen. Am Sonnabend nachmittags um 5 Uhr verunglückte beim Planenver-

laden am Hafen der Arbeiter Kajys Subkewitz, wohnhaft Schwanenstraße 10. Ihm fiel eine Planke auf den rechten Fuß, wobei ihm der große Zeh abgeklagen wurde. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — Am Abend des gleichen Tages nach 9 Uhr wurde das Krankenauto noch einmal zum Winterhafen gerufen, wo der Arbeiter Johann Buntin, wohnhaft Sattlerstraße 2, beim Einladen von Lumpen verletzt wurde. Ein Pumpenballen von vier Zentnern fiel ihm gegen die linke Hüfte und kugelte diese aus. Auch er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Messerstecherei in der Schützenstraße. Am Montag morgen nach 3 Uhr wurde in der Schützenstraße an einem Zaun der Seefadett Arkadius Nupstus aufgefunden, der schwere Stichverletzungen am Kopf hatte. Er war bei einer Veranstaltung im Schützenhaus gewesen und erinnerte sich nur, von jemand mit einem Messer mehrere Stiche erhalten zu haben. Er wurde mit dem herbeigerufenen Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, von wo er nach Entlegung eines Verbandes schon um 5 Uhr morgens entlassen werden konnte.

Schießen der Schützengilde

Potalkönig Kaufmann Barwa

Am Sonntag nachmittags fand auf den Schießständen bei Königswaldchen ein Schießen der Schützengilde statt. Die Beteiligung war äußerst rege, zumal bei diesem Schießen die Potalscheibe ausgestellt war. Es wurde ein harter Kampf um die Würde des Potalkönigs geführt. Als Sieger aus diesem Wettstreit ging mit der höchsten Ringzahl Kaufmann Barwa, der vorjährige Schützenkönig, hervor, und seine Ritter wurden Steppath und Wallwitz. Den Wallwitz-Orden erzielte R. Licht und den Postel-Orden Grimm. Auf der Rumpfscheibe waren die besten Schützen mit je 59 Ringen Fric und Steppath, es folgte dann mit 57 Ringen P. Dombrowsky, in weiten Abständen kamen Genatowsky, R. Blumh und Vorkamp. Auf der Silber-scheibe I erzielte den besten Schuß Steppath mit 58 Ringen. Fric und Horn schossen je 57 Ringe, Wallwitz, Sella, P. Dombrowsky und Genatowsky je 56 Ringe und Glogau, Kopp und Klimeit je 55 Ringe. Es folgten dann Barwa, Grimm, Seibhler, Licht, Köhler, R. Blumh und Gellisch. Auf der Silber-scheibe II waren die besten Schützen Varsch, Dombrowsky, Steppath, Mantmit, Gellisch, Fric, Mielke, Glogau, Genatowsky und Doepner. Auf der Preis-scheibe schossen je eine Zwanzig Fric, Barwa und Vorkamp; weiter erzielten auf dieser Scheibe Fric 58 Ringe, Barwa und Vorkamp je 56 Ringe. Außerdem wurde auch auf der Kleinkaliberscheibe rege geschossen. Hier waren die besten Schützen Köhler, Seidler und Tillot jun. mit 34 Ringen. Die Preisverteilung fand am Sonntag abend

um 8 Uhr im Schützenhaus statt. Hier waren die Schützen mit ihren Damen erschienen, so daß der obere Schützenaal voll besetzt war. Bis Mitternacht blieben die Schützengilden in bester Stimmung bei Tanz und angeregter Unterhaltung beisammen.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 26. September 1936

Aufgeboten: Arbeiter Richard Urzeit mit Arbeiterin Martha Luise Behrendt, Arbeiter Walter Kammer mit Trude Witts, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geschiedliche: Glaser Wilhelm Silleit mit Stütze Maria Emmy Seidler, Arbeiter Otto Julius Schünemann mit Verkäuferin Maria Martha Putrus, Bühnenmeister Alfred Karl Habedank mit Kontoristin Margarete Schmidt, Arbeiter Karl Hermann Flach mit Arbeiterin Marie Skir-stims, Bäcker Ernst Wilhelm Klays mit Arbeiterin Katrine Adomeit, Schneider Max Christoph Scher-nus mit Wäscheschneiderin Katharine Kallies, Arbeiter Artur Jakumeit mit Katharin Anna Martha Dehkeit, Handlungsgehilfe Edwin Kurt Oppermann mit Emma Helene Gertrud Miksch, geborene Vil-lischies, ohne Beruf, sämtliche von hier. Arbeiter Bladislovas Pakalniskis von hier mit Arbeiterin Emilija Rusinskite von Schlangen-Andres, Kreis Memel, Schweizer Bernhard Markewitz von Kaunas mit Grete Lutz, ohne Beruf, von hier.

Geboren: ein Sohn; dem Arbeiter Antanas Paulauskas, dem Unfallateur Richard Erich Tiesch, dem Schmied Johann Limant, von hier.

Gestorben: Schneidemüllerwitwe Therese Weitzhal, geb. Lugunt, 73 Jahre alt, von hier.

Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Nächtliches Tankstellen-Konzert

Dst genug werden friedlich schlafende Bürger der Stadt durch das Geknatter der Motoren vom Schlaf geweckt, ganz zu schweigen von dem Rattern der Motorräder, die oft mitternächtlich durch die Straßen jagen. Aber ein Viechchen von nächtlicher süßer Ruhe können die Bürger singen, die in der Nähe der Benzin-Tankstellen wohnen! Da kommen Leuten schon gemächlich im Auto herangefahren, so um Mitternacht, oft um 2—3 Uhr morgens, und, von der anstrengenden Fahrt zu müde, um zu der Bedienung der Tankstelle hinzugehen, bedient man sich einfach der Hupel! Woju ist denn lo'n Ding da auch eigentlich erkunden! Dst bis 10 mal hinter-einander läßt man dieses schöne Signal durch die Stille der Nacht ertönen. Es ist ja auch unerhör't, daß die Bedienung sich erlaubt, um diese Zeit zu schlafen, anstatt zur Stelle zu sein! Steht dann ein so jäh aus dem Schlaf geweckter Bürger auf und bittet diesen Ruhestörer, doch ein bißchen rücksichtsvoller gegen seine Mitmenschen zu sein, bedrückt der dann ganz einfach zur Antwort: „Was wollen Sie, hier ist doch eine Benzin-Tankstelle!“ Was fragt man danach, daß vielleicht 10—20 Menschen, die tagsüber schwer gearbeitet haben, ihr wohlverdienten Ruhe pflegen, oder da keine Mutter, die ihr krankes Kind eben erst in leisen Schlaf gewiegt, noch eine Stunde bei ihm wachen muß, bis beide

Der Paddelsommer ist vorüber

Gemeinsames Abpaddeln des P. S. K. und des M. K. V.

Rege wie an jedem Sommeronntag war der Betrieb am Festungsgraben, der Heimat der Memeler Paddler. Die großen Bootschuppen hatten ihre Tore geöffnet, und schlante weiße Paddelboote wurden zu Wasser gelassen, als sollte es wieder zu fröhlicher Fahrt hinausgehen. Doch war es an diesem Sonntag etwas Anderes: es hieß Abschied nehmen von den Booten, von dem Wasser, dem sommerblauen Himmel, von all dem, was die Paddler während des Paddelsommers so lieb gewonnen haben. Auf dem Festungsgraben stauten sich die Boote. Es ist kaum jemals der Fall gewesen, daß so viele Boote zusammen ihre letzte Aus-fahrt, das Abpaddeln, durchzuführen, hatten sich auf Anregung des Memeler Kanu-Verein doch beide Paddelvereine, der M. K. V. und der Paddel-Sport-Klub, zu dieser Veranstaltung zusammengeschlossen. Schon rein äußerlich sollte das Abpaddeln beweisen,

daß die Paddelvereine sich ihres gemeinsamen Zieles und ihrer Zusammengehörigkeit bewußt sind.

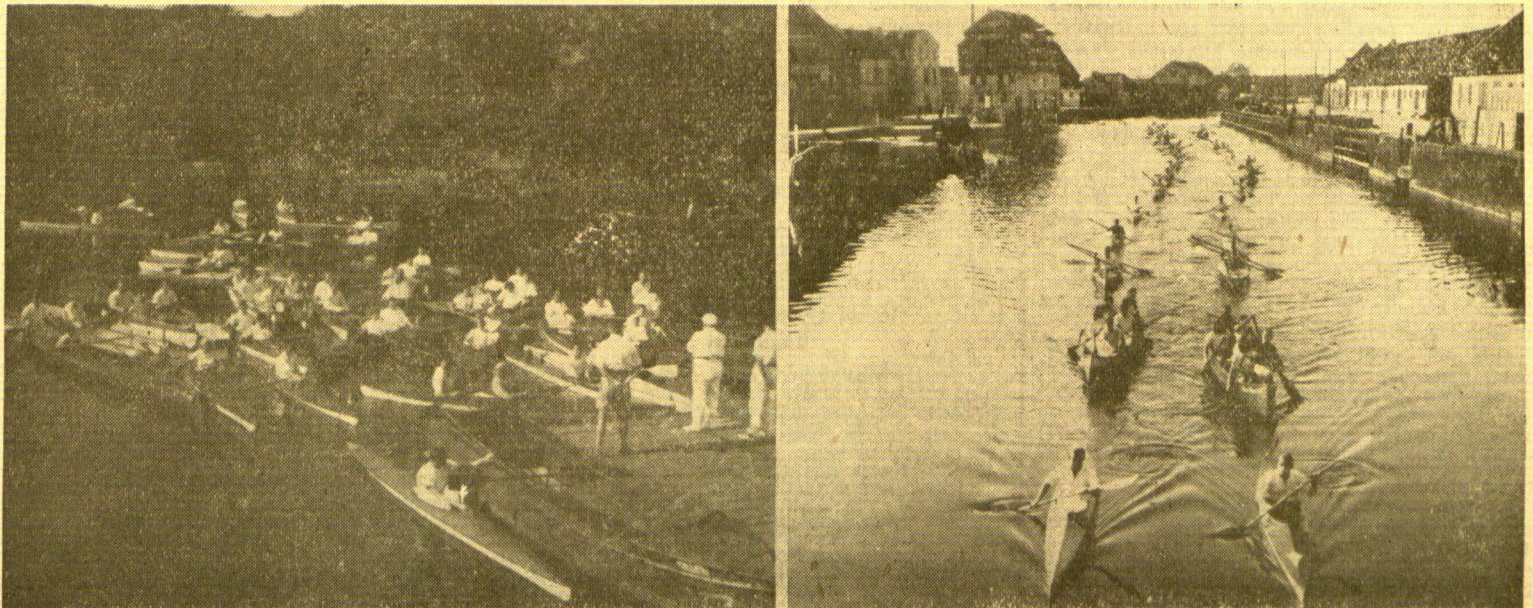
Vom Bootshaus des Kanu-Vereins kam die Flotte des M. K. V. am P. S. K.-Heim vorbei, der Sportklub „Paddler-Heil“ wurde ausgetauscht, und in langen Zweier-Neihen glitten die über fünfzig Boote aus dem Festungsgraben in die Dange. Fast zu schön war das Wetter zum Abschiednehmen. Der sonnendurchflutete Herbstvormittag machte es den Paddlern nicht leicht, sich damit abzufinden, daß dies die letzte Fahrt bis zum nächsten Frühling sein sollte. In den Ufern der Dange und auf den Brücken hatten sich viele Zuschauer eingefunden, die diese eindrucksvoll-große Paddler-Flotte an sich vorbeiziehen ließen.

Hinter der Börsebrücke wurde gewendet, und in langsamer Fahrt erreichte die „Bootschlange“ das Bass, wo noch ein Figurenfahren durchgeführt

wurde. Und dann kamen die Boote wieder in den Festungsgraben hinein. Vor dem Bootshaus des P. S. K. fuhrten sie zusammen, und „Kapten Gorny“ sprach das aus, was alle addler dachten, daß er sich freue, daß das Abpaddeln von beiden Vereinen gemeinsam durchgeführt worden sei zur Festigung der Freundschaft und Kameradschaft zwischen beiden Vereinen. Der 2. Vorsitzende des M. K. V. Kruschinsky dankte dem P. S. K. für die Teilnahme, worauf sich die Boote zerstreuten, um für den Winter in die großen dunklen Schuppen gebracht zu werden, von wo der erste Frühlingssonnenstrahl sie wieder herauslocken wird.

Der Festungsgraben liegt nun wieder still und verträumt da. Der begrünte Wall der Zitadelle spiegelt sich in dem dunklen Wasser, und weiße Möwen lassen sich vom Winde drüber hinwegtragen. So ist hier Ruhe eingezo-gen, bis die Paddler wieder zu neuer Ausfahrt rüsten werden.

Am Nachmittags hatten sich die Paddler in ihren Klubräumen versammelt, um noch einige Stunden in bester Kameradschaft beisammen sein zu können Hak.



Zwei Aufnahmen vom Abpaddeln am Sonntag. Links: Die große Flotte der Paddelboote des M. K. V. und des P. S. K. vor dem Paddel-Sport-Klub-Gelände bei den Abschiedsworten „Kapten“ Gorny. — Rechts: Fast ohne Ende scheint die „Bootschlange“, die sich die Dange aufwärts windet.

wieder den Schlaf finden. Es sind doch eben die Autofahrer, die Benzin für ihre Maschine brauchen. Ob es keine Bestimmungen gibt, die auch den besitzlosen Bürgern der Stadt ihre wenigstens nächtliche Ruhe sichern? Denn an den Tankstellen der größeren Verkehrsstraßen gibt es kaum eine Nacht im Jahr, in der man nicht durch Hupen gestört wird. Vielleicht fest sich an einer verkehrsreichen Tankstelle mal ein Polizeit hin, natürlich verborgen, und notiert sich, wieviel Hupensignale in einer Nacht durch die nächtliche Stille dringen.

Unsicheres Vommelsvite

In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Bürger Memels bei einem Spaziergang durch Vommelsvite und die Seestraße von halbwichigen Burschen in übelster und gemeinster Weise angepöbeln werden. Diese Personen scheuen sich auch nicht, handgreiflich zu werden, ohne daß die Ueberfallenen einen Grund dazu gegeben hätten. Dieses an sich schon schlecht beleuchtete Viertel bildet für diese Burschen einen idealen Platz für ihre Handlungen. Da es infolge der Dunkelheit unmöglich ist, die Personen zu erkennen, würde nur ein ständiger Patrouillengang und ein rasches Eingreifen unserer Landespolizei diesem Uebel Einhalt gebieten.

Mehrere Einwohner.

Heudekrug, 28. September

Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe

Am letzten Sonntag feierte die Evangelische Frauenhilfe Heudekrug ihr Jahresfest. In strahlendem Sonnenschein versammelten sich die Mitglieder vor dem Pfarrhaus zum gemeinsamen Kirchengang. Superintendent Jopp hielt den Festgottesdienst. Er sprach über die nächste Jahresaufgabe der Frauenhilfe: „Ihr habt nicht einen Geist der Furcht, sondern einen Geist der Kraft, der Zucht und der Liebe erhalten.“ Es sei die Pflicht der Frauenhilfe, diesen Geist zu erringen, führte er unter anderem aus und schloß mit der Mahnung, dem Beispiel edler Frauen zu folgen, an denen die Kirchengeschichte so reich ist.

Am Nachmittag fand im Kaiserhof-Saal eine Nachfeier statt. Mit der bunten Farbenpracht des Herbstes, der Blumen und der Früchte war der Saal geschmückt. Zu den munteren Weisen des Fojannenhors sah man an der Kaffeetafel. Ein Sprechchor auf der Bühne machte zur Erntedankspende, die gleich darauf eingesammelt wurde. Frau Pfarrer Eide dankte mit herzlichen Worten allen, die dazu beigetragen hatten, das Fest in würdiger Weise zu begehen. Diese Stunde gemeinsamen Beisammenseins, so wünschte sie, sollte eine Kraftquelle zu neuer Arbeit sein. Der Kirchengor verabschiedete die Stunde durch mehrere Lieder. Pfarrer Schmidt aus Ruden sprach über das Thema „Erntesitten und -gebräuche“ und verband es, die Zuhörer zu fesseln und neue Wege zu weisen. Auf Lob und Dank war dieses Fest abgescimmt, und mit diesen Gefühlen gingen die Gäste nach Hause.

* **Fahrraddiebstähle.** Am 26. September um 8 Uhr abends wurde dem Maschinisten Heinrich Falk aus Rirkiden ein Fahrrad, das er vor der Gastwirtschaft Wiedke-Werden hingestellt hatte, entwendet. Das Rad hat folgende Beschreibung: Marke „Diamant“, schwarzer Rahmen mit grünen Streifen, schwarze Felgen, dunkelbrauner Sattel, vorne graue und hinten rote Verkleidung. Am Fahrrad befand sich eine alte Akkumulator-Lampe, in der eine Karbidlampe und ein Paar Fingerhandschuhe von schwarzgrüner Farbe waren. — Ferner wurden vor einigen Tagen ein dem Tischler Hermann Joffe aus Bismard gehöriges Fahrrad, das vor der Gastwirtschaft Meier in Groß-Kalven stand, entwendet. Das Rad trägt die Marke „Silva“, hat schwarzen Rahmen, der vorn gelötet ist, schwarze Felgen, hinten rote und vorn schwarze Reifen.

Memelgau

Kreis Heudekrug

Ausgeklärter Einbruchsdiebstahl. Vor einiger Zeit wurde in der Gastwirtschaft Scheifer in Schilleningten in Abwesenheit des Inhabers und seiner Familie ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter hatte ein Fenster des Ladens geöffnet und war in den Verkaufsraum gedrungen. Als Scheifer zurückkehrte, stellte er bei oberflächlicher Durchsicht fest, daß der Dieb Käse, Mehl, Seife, Serringe, Petroleum, Zigaretten und Bonbons mitgenommen hatte. Da in der fraglichen Zeit das Dienstmädchen mit einer ihrer Angehörigen allein das Haus bewohnt hatte, fiel auf sie der Verdacht der Täterschaft. Bei ihren Verwandten fand man einen Teil der gestohlenen Sachen, so daß sie die Tat gestehen mußte. Zum Abtransport der Sachen hatte sie Scheifers Fuhrwerk benutzt. Zur Zeit ist das Dienstmädchen verschwunden.

Kreis Pogegen

Markt in Uebermemel. Die beiden Wochenmärkte am Dienstag und Freitag vergangener Woche waren sehr reichlich besetzt. Ganz besonders wies der Freitagmarkt große Zufuhren auf. Die Käufer aus Tilzit waren wie üblich in großer Anzahl erschienen. Die angelieferten Produkte reichten für den Bedarf voll aus. Im Einzelnen galten folgende Preise: Schweineschmalz 0,90—1 Mark, Rindertalg 0,50—0,60 Mark, Butter 0,70—0,80 Mark, Käse 0,50—0,65 Mark je Pfund, Eier 0,07 Mark das Stück, Hühner 0,55—0,60 Mark, Enten 0,50 bis 0,60 Mark, Gänse 0,40—0,50 Mark, Kuchel 0,45 bis 0,55 Mark je Pfund, Rebhühner brachten 0,60 bis 0,90 Mark das Stück, Röhreische 0,40—0,60 Mark das Pfund, Äpfel kosteten je Pfund 20—30 Pfennige, Birnen 25—35 Pfennige und Pilze 15—25 Pfennige.

Pelz beim Kartenspiel. Beim Kartenspiel kam es in einer Gastwirtschaft in Pogegen zu einer Streiterei. Als einer der Spieler seinen Verlust nicht bezahlen konnte, versuchten seine beiden Partner, ihn als Pfand die Taschenuhr abzunehmen. Es kam schließlich soweit, daß der Gastwirt die Polizei benachrichtigen mußte, da die Streitenden tätlich aneinandergerieten. Als die Polizei erschien, gab es für die Spieler noch ein unangenehmes Nachspiel. Es stellte sich nämlich heraus, daß sie ein unerlaubtes Glücksspiel veranstaltet hatten. Die Polizei stellte also nicht nur die Personalien der Beteiligten wegen der Schlägerei fest, sondern erstattete gegen alle drei Anzeige wegen unerlaubten Glücksspiels.

Pelz gestohlen. Gelegentlich des Wochenmarktes in Pogegen am vergangenen Sonntag wurde aus einem auf dem Marktplatz stehenden unbeaufsichtigten Fuhrwerk ein Pelz gestohlen. Es handelt sich um einen Kämmerpelz mit dunkelblauem Bezug und Lammfellfransen. Der Pelz gehörte einer Besitzerin B. aus Pogegen. Personen, die den Diebstahl beobachtet haben, wollen sich bei der Polizeistation Plafschken oder dem Polizeikommissariat in Pogegen melden.

Verhaftetes. Der im Memelgebiet festbrieflich geluchte Matissch konnte am letzten Wochenmarkt in Pogegen von der Polizei festgenommen werden. M. widersetzte sich der Landespolizei und mußte schließlich angefaßt werden. Er wurde dem Amtsgericht Wischwill angeführt. — Dieser Tage wurde dem Kutscher des Besitzers Adomat-Bittchen von der Grenzpolizei ein Fahrrad beschlagnahmt, das angeblich geschmuggelt worden sein soll.

Sonntag, den 4. Oktober d. Js., pünktlich 20 Uhr, findet in den Räumen des früheren B. d. R., Karmelity gatve 6, eine Veranstaltung anlässlich des **Erntedankfestes 1936**

statt. Alle deutschen Volksgenossen werden hierdurch eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Deutsche Gesandtschaft Kaunas

Fahrrad von der Grenzpolizei beschlagnahmt. Die Grenzpolizei von Mädelwald beschlagnahmte bei einem Fräulein Gertrud Sch. aus Ufkamohnen ein älteres Fahrrad. Das Fahrrad soll angeblich aus dem Auslande eingeschmuggelt sein. Die Eigentümerin gibt an, das Rad für alt im Inlande gekauft zu haben.

Weiterbau der Kiesstraße. Die Kiesstraße, die zurzeit nur bis zum Dorf Alt-Schäcken führt, wird nun weiter nach Neu-Schäcken ausgebaut. Mit den Arbeiten ist im Laufe der letzten Woche begonnen worden. Augenblicklich werden Gräben ausgegraben und die Erde planiert, worauf später die Kiesanfuhr erfolgen soll. Hand- und Spanndienste bei der Kiesanfuhr sind von den beteiligten Gemeinden zu leisten. Im Laufe dieser Straße wird später auch über das Krenwe-Flüßchen eine neue Brücke gebaut werden. Bei den Arbeiten werden Augenblicklich über 20 Arbeitslose beschäftigt. Unternehmerin ist eine Heudekruger Firma.

Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer A. von Robkojen eine Arbeits- und eine Kutschschleife aus der Wagenremise gestohlen.

Wort im Direktionsbüro

Nach eines entlassenen Angestellten

Eine furchtbare Bluttat spielte sich im Direktionsbüro einer Prager Genossenschaft ab. Gegen Mittag hörten die Angestellten plötzlich vier Schüsse aus dem Direktionsbüro. Die Tür war von innen verriegelt und mußte mit Gewalt geöffnet werden. Der Direktor der Genossenschaft lag von mehreren Kugeln getroffen, tot am Boden. Neben der Leiche stand ein Angestellter, der am Vortage entlassen worden war. Er war in das Direktionsbüro eingedrungen und hatte nach kurzem Wortwechsel den Direktor erschossen. Als man ihn festnehmen wollte, zog er plötzlich ein langes Fleischermesser hervor und stürzte sich auf einen Arbeiter, den er schwer verletzte. Noch ehe man ihn daran hindern konnte, stieß er sich das Messer in die Brust und starb kurze Zeit nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus an innerer Verblutung.

Kaufmännin

Geschäftsladen

in Kaufmännin, in bester Lage am Markt, eingetragenes Galanteriewarengeschäft mit viel Nebenverkauf, mit oder ohne Wohnung zum 1. November zu vermieten. (3651)

Frau E. Scheer

Kaufmännin, Kreis Niederung

Liebfen

Speisekartoffeln

Prima verkauft 3581
Gutsverwaltung
Liebfen
Telefon 3434.

Ruden

Gute alte Geige

zu verkaufen. Zu erst. O. Hemke, Kaufm. Ruden

Quittungsblocks

hält vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Autofahrt wider Willen

Ein Mann, der eines Abends spät nachts nach seinem Hause im Süden Londons zurückkehrte, bemerkte mit Schrecken, daß er seinen Autoschlüssel vergessen habe. Vor der Tür stand aber das Auto eines Bekannten, der zu Besuch bei Nachbarn des späten Heimkehrers war. Der Ausgeschlossene setzte sich vorn in das Auto, um zu warten, bis der Eigentümer zurückkäme. Er schloß jedoch ein und hat im Schlafe offenbar den Anlaßer in Tätigkeit gesetzt. Der Besitzer des Wagens muß aber auch einen Gang und die Zündung eingeschaltet gelassen haben, denn der Wagen setzte sich in Fahrt, und da der Insasse nichts vom Fahren verstand, konnte er ihn auch nicht zum Stehen bringen, sondern er beschleunigte den Wagen sogar noch. In wenigen Minuten war ziemliches Unheil angerichtet. Zwei Wagen wurden schwer beschädigt, mehrere Lampenpfeile umgerannt, und schließlich landete der Wagen in einem Schaufenster. Das Wiederheran am Steuer kam dem Manne teuer zu stehen: 25 Pfund Strafe für gefährliches Fahren, weitere 10 Pfund für Fahren ohne Führerschein, dazu noch 5 Pfund Gerichtsosten und zu allem dem die Wiedergutmachung des angerichteten Schadens.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Temperaturen in Memel am 28. September
6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 6,0, 10 Uhr: + 10,3.

Wettervorhersage für Dienstag, 29. September:
Schwache Nordostwinde, meist heiter, trocken, Regenlos, kalt. — Für Mitteleuropa: keine Aenderung.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 28. Septbr.

Seeb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wind	Sichtweite u. See
Memel . . .	1013,0	D. 1	wolkig	+ 4,4	1	8
Adler-Grund (Südweil. von Rönholm) . . .	1014,0	ND. 3	bed.	+ 9,0	—	15
Riga	1012,1	ND. 1	heiter	+ 5,0	5	1/2
Vibau	1013,7	ND. 1	diebig	+ 7,0	1	4
Tallinn	1013,5	W. 1	wolkig	+ 7,0	0	1/2
Hammeln	1014,2	ND. 3	„	+ 7,0	3	30
Wishn	1015,0	ND. 3	„	+ 8,0	2	30
Stockholm	1016,7	ND. 1	„	+ 3,0	5	5

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorleiler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Eingang:

27. 9.:	1044	SD Neola, K Randviig, Alborg, Zement
		Ed. Kraule
	1045	SD Ellen, K Jonas, Hamburg, Petroleum, K. Menhofer
	1048	SD Iris, K Johannson, Danzig, leer, K. Menhofer
	1047	MS Meteor, K Elbing, Elbing, leer, Memeler Schiffvertrags-Kontor
24. 9.:	1018	MS Constant, K Wenen, Königsberg, leer, K. Menhofer
	1049	MS Anne Martha, K Karsten, Königsberg, leer, Sandelis
25. 9.:	1050	MS Bischoff, K Offenbürgen, Tomen, Porz.-Erde, Maage
	1051	SD Flora, K Anderien, Riga, leer, Ed. Kraule
26. 9.:	1052	SD Anna Grete, K Johannson, Vibau, Sticksgut, Maage

Ausgang:

24. 9.:	1057	MS Danborg, K Nyborg, Danzig, leer, Maage
25. 9.:	1058	MS Elisebeth, K Kirchmann, Albeck, Holz, Sandelis
	1050	SD Bilek, K Jornett, Königsberg, Sticksgut, Ed. Kraule
	1080	Matilde, K Koppelmann, Düsseldorf, Holz, K. Menhofer
24. 9.:	1061	MS Twee Gebroeder, K Dambol, Delfzijl, Holz, K. Menhofer
25. 9.:	1062	MS Anna Martha, K Karsten, Danzig, Saat, Sandelis
	1063	MS Mararid, K Behrmann, Helfsingfors, Saat, K. Menhofer
	1064	MS Rumi, K Kveris, Delft, Holz, K. Menhofer

Pegelstand: 0,48 — Wind: ONO. — Strom: ein

Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens

Siebenunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Stein nickte, obwohl er kein Wort verstand. Doch, langsam begriff er. Es war etwas Unerhörtes! Bierzehntausend Touren, vierhundertfünfzig Kilometer! Klitsch machte nicht den Eindruck eines Irren. Stein hielt den Atem an vor Spannung. Für Augenblicke vergaß er sogar, daß Georga Minner in Todesnot auf dem 87. Breitenrad auf Hilfe wartete.

„Wir haben“, fuhr der Anwalt fort, „angeregt durch den Unfall der Expedition, eine bessere Reklameidee. Reklame haben nur problematischen Wert. Es ist lobnender im Augenblick, der Expedition beizustehen. Im Erfolgsfall, überhaupt wenn die Maschine die Belakuna durchstößt, haben wir die billige Reklameschicht gewonnen, die wir uns wünschen können.“

„Ich will nicht der Reklame halber zum 87. Grad“, sagte der Pilot mit einem Neff von Unalauben. So schnell wollte das einem nicht in den Kopf, vierzehntausend Touren, vierhundertfünfzig Stundenkilometer. — „Es handelt sich um zwei Menschen, von denen einer mein bester Kamerad ist.“

Klitsch lächelte zerstreut. „Der Effekt ist für Sie und für die Leute da oben im Eis doch derselbe, nicht?“ In derselben Sekunde wurde er inne, wie klüßig es war, einem Fremden gegenüber über den Reklameschichtmann zu sprechen. Dem Konsul gegenüber hatte er diese Rolle angenommen, um der Auseinandersetzung das Weite zu nehmen. Es ging für ihn ja nicht um die Provozierung des neuen Motors, jetzt nicht mehr, auch nicht um die Männer im ewigen Eis — es ging allein um Gabriele! Er krampfte die Hände zusammen vor

innerem Schmerz. Um ihn zu betäuben, um sich selbst zu beruhigen, hielt er an der Version eines Reklameschichtmanns fest. Herrgott, es gab sicherere Methoden, den neuen Motor zu propagieren. Was ging ihm die Expedition des Doktor Gregorius an? Zwei Menschenleben? Jede Sekunde hatten hunderte Menschen, ohne daß die Zeitungen davon Notiz nahmen. Nein, er stellte das Flugzeug zur Verfügung, weil Gabriele es wollte, nur deshalb! „Reservetanks sind eingebaut“, sagte er mühsam beherrscht. „Welche Vorbereitungen sind weiter nötig? Muß der Führer eine Stunde bekommen? Soll das Fahrzeug durch Ruten ersetzt werden? Wäre wünschenswert, glaube ich.“

„In diesem Ausnahmefall bin ich mehr für Schnelligkeit denn für Sicherheit“, sagte Stein hastig, fast bittend. „Es kommt vielleicht auf Minuten an.“

Klitsch erhob sich unvermittelt. „Gut also — heute abend ist Start. Acht Uhr.“ Er blieb nachdenklich stehen. Es war nicht sicher, daß Gabriele seiner Bitte, dem Start fernzubleiben, entsprechen würde. „Seien Sie bitte schon um fünf hier, Herr vom Stein — wir starten um sechs.“ Gabriele wollte er nicht mehr sehen, heute.

Kapitel 31.

Das Mädchen tauchte aber doch auf, bevor der Start erfolgte war. Sie hatte versucht, Werner vom Stein zu erreichen, um eine Postkarte an Minner mitzugeben. Sie hatte ihn auf dem Flughafen gesucht, war zu seiner Wohnung gefahren, hatte in der Kabrik nach ihm gefragt — nirgendwo war er zu erreichen und niemand konnte Auskunft geben. Nur der Portier der Sommerwerk erinnerte sich, daß ein Herr, auf den ihre Beschreibung paßte, zusammen mit Direktor Klitsch fortgefahren war. Da war Gabriele zum provisorischen Anwalt hinzugeschrieben, obwohl es noch viel zu früh war. Um acht erst sollte der Start sein, aber sie mußte nicht mit ihrer großen Unruhe und der vielen Zeit anzufangen, als neben der Maschine auf den Piloten zu warten. Dortin mußte er schließlich kommen.

Das Mädchen traf Klitsch und den Flieger zusammen mit einigen Monteuren bei feierhaften letzten Vorbereitungen. Ihre Augen weiteten sich erschreckt, als sie sah, daß auch Klitsch bis zum Hals in Lederzeug steckte.

„Du wirst doch nicht mitfliegen!“ bat sie.

Klitsch sah über sie hinweg. „Ich kann die Maschine nicht aus der Hand geben.“

„Dann“, Gabriele mußte gewaltig schlucken, „dann habe ich jetzt zwei, um die ich Sorge haben muß. Um den Mann da oben im Eis und — um dich.“

„Um mich?“ Er lächelte zweifelnd und etwas bitter. „Um mich braucht sich niemand Sorge zu machen. Mir glückt alles. Am ganzen Leben habe ich keinen Wehschlag erlitten — nur einmal, und gerade da, wo er mich am schlimmsten traf.“

Gabriele ließ den Kopf sinken. „Du irrst, Walter. Es war kein Wehschlag — ich hab dich lieb, jetzt.“

Er nahm ihren Kopf zwischen die Hände und zwang sie, ihn anzusehen. „Was du für mich fühlst, Kind, das ist keine Liebe“, sagte er mit beleagter Stimme. „Das ist Schuldgefühl und Dank, weiter nichts. Lieben“, er sah ihren Kopf wieder frei, „lieben tut du den andern.“

„Es ist nicht wahr!“ flüsterte das Mädchen, aber er hörte nicht mehr zu. „Walter —!“

Ohne sich umzusehen, enterte er in den Führer des Flugzeuges, wo Werner vom Stein schon Platz genommen hatte. Zwei Monteure kurbelten den Motor an, der prustend und donnernd seine Arbeit aufnahm.

„Halt!“ schrie Gabriele und eilte auf die Maschine zu. An ihrer Hand flatterte etwas Weißes, ein Brief. Der Propellerwind riß ihn fort. „Halt!“

Schon wollte das Flugzeug losfahren, aber es wurde schneller und schneller über den holoischen Hafen, hob sich vom Boden ab und donnerte dann in weiter Ferne nach Norden.

Später, nach Wochen, fanden Spaziergänger einen verschlossenen Brief ohne Aufschrift. Wieder

und Empfänger ließen sich nicht feststellen. Der Brief lautete:

Lieber Georga!
Zwischen uns muß alles zu Ende sein. Es geht nicht anders, glaube mir. Ich allein trage alle Schuld. Vergiß mich, und wenn du es einrichten kannst, dann sage bitte, daß wir uns nicht mehr begegnen. Ich kann dir nicht antworten und ich kann auch keine Erklärung geben — aber es kann nie wieder sein, wie es zwischen uns einmal war. Ich habe dich sehr, sehr lieb geliebt.
Gabriele.

Kapitel 32.

Die Zeitungen überflügen sich in den ersten achtundvierzig Stunden nach dem Start des Rettungsflugzeuges. Konsul Asmus hatte von sich aus nichts getan, die Reklamebremmel ins Rollen zu bringen; aber als ein Flugzeug von ganz unbekanntem Typ in Hamburg für einige Minuten zwischenlandete und die zweifelhafte Belakuna angab, der Polarexpedition des Doktor Gregorius zu Hilfe eilen zu wollen, da ließ alles von selbst.

Vier Stunden nach dem Start in Hamburg funkte Tromsø hoch im Norden von Norwegen, daß die Maschine dort glatt gelandet sei. Fachleute schüttelten die Köpfe und rechneten. Da mußte ein Irrtum vorliegen. Fünfhundert Kilometer in vier Stunden — ganz unmöglich!

Die Telegraphenbüros bekamen ihre Reporter los. Ein Flugzeug mit vierhundert Kilometer Reisegeschwindigkeit! Da kam eine Sensation mit anderen, zur vermalischen Expedition ein Refordflugzeug. Konsul Asmus hatte einen wahren Sturm von Fragen zu überleben. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit kühler Ruhe, gab Material heraus, Besage, nannte Zahlen. Natürlich, es handelte sich um einen neuen, hochtourigen Motor, der den ganzen Weltmarkt auf den Kopf stellen würde. Nicht nur für Flugzeuge verwendbar, sondern auch für Automobile, für die Industrie, in der Wissenschaft, überall. Asmus verstand es, Reklame zu machen. Er war vielleicht bestimmt ein schlechter Techniker, aber ein guter Kaufmann.

(Fortsetzung folgt.)

Für und wider die Franc-Abwertung

Kammerausprache am Montag — Wie werden sich die Radikal-Sozialisten entscheiden? — Sturm auf Sachwerte

Die „Dsch. Allg. Ztg.“ meldet aus Paris:

Die Franc-Abwertung bildet in Paris ganz allgemein das Tagesgespräch. Das in der Bevölkerung verbreitete Gerücht, daß die Banken längere Zeit geschlossen werden würden, wird vom Finanzministerium als unrichtig bezeichnet. Uebrigens trifft es zu, daß Beamte der Devisenabteilung des Finanzministeriums in den Großbanken bereits Nachforschungen nach Devisenguthaben anstellen.

Das allgemeine Urteil, soweit man von einem solchen überhaupt sprechen kann, läßt sich auf folgende Formel bringen: Der Erfolg der Abwertung ist noch in keiner Weise festgestellt. Selbst ausgesprochene Anhänger der Abwertung weisen darauf hin, daß diese Maßnahme, um wirksam zu sein, eigentlich viel früher hätte durchgeführt werden müssen. Der frühere Ministerpräsident Mandin, ein Fachmann in Finanz- und währungsrechtlichen Fragen, verurteilt die Abwertung und sagt ihren sicheren Mißerfolg voraus.

In politischen und parlamentarischen Kreisen erwartet man für Montag eine sehr lebhaft abgehaltene Kammerausprache über die von der französischen Regierung beschlossene sogenannte Währungsangleichung. Die Rechte, die der Abwertung von jeher ablehnend gegenüberstand, wird sich auch diesmal heftig gegen sie wehren. Das Schicksal der Regierung und darüber hinaus der Volksfront wird im wesentlichen von der Haltung der Radikal-Sozialisten und Kommunisten abhängen. Im Senat werden sich noch stärkere Widerstände geltend machen als in der Kammer.

Der ehemalige Finanzminister Georges Bonnet verwarf sich dagegen, die Währungsangleichung als einen Erfolg hinzustellen. Der ehemalige Handelsminister Lamoureux hält die Abwertung zwischen 25 und 33 v. H. für ungenügend. Um eine endgültige und klare Lage zu schaffen, hätte man sehr viel mehr abwerten müssen. In gewöhnlich gut unterrichteten Finanzkreisen erklärt man, daß bei einem allgemeinen Abkommen zwischen den an der Währungsangleichung interessierten Ländern die Parität des Franc gegenüber dem Pfund Sterling sich auf etwa 100 Franc stellen werde. Der Finanzfachverständige Professor Biset rühmt die „Angleichung“ rückhaltlos und verspricht sich von ihr eine neue Belebung der Wirtschaft, des Fremdenverkehrs und des Außenhandels.

Auch die Presse, die allerdings innerpolitisch der „Volksfront“-Regierung nicht gewogen ist, bringt ihre Besorgnis zum Ausdruck. Dem „Temps“ will es nicht einleuchten, daß das sogenannte internationale Währungsabkommen die Stabilisierung des Franc verbürge. Die Regierungen von Washington und London hätten lediglich versprochen, soweit als möglich die sogenannte Angleichung des Franc nicht zu stören. Ein solches Versprechen sei gewiß beachtlich, aber eine formelle Zusage liege nicht vor. Im Gegenteil, beide Regierungen versicherten, daß sie auf währungsrechtlichem Gebiet gezwungen seien, ihren inneren Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Mit anderen Worten, daß sie ihre Währungsunabhängigkeit zu behalten gedächten. Wenn man also von „Angleichung“ spreche, so verweigerte man den Sinn des grundsätzlichen Abkommens. Man habe es mit einer Abwertung schlechtin zu tun ohne Rücksicht zu einem internationalen System fester Währungen. Die englische Presse weise bereits darauf hin, daß die internationale Stabilisierung noch sehr unsicher sei. Der „Temps“ fragt außerdem, was die Betonung des gemeinsamen Willens, den Frieden zu wahren, mit der währungsrechtlichen Frage zu tun habe. Im übrigen nennt er die Abwertung eine äußerst ungerechte und schmerzvolle Maßnahme. Sie könne, für sich genommen, nicht als eine passende Reform gelten, ganz gleich, mit welcher verschömmenem internationalen Material man sie stützen versuche.

Die „Liberté“ läßt Sturm gegen die „Volksfront“, die die Abwertung einer energischen Herstellung der Ordnung vorziehe. Frankreich lasse jetzt nach seiner Politik auch seine Wirtschaft vom Ausland ins Schlepptau nehmen. Die Abwertung des Franc sei in aller Stille entgegen allen Versprechungen der Regierung vorbereitet worden zum Schaden der großen Masse der Arbeiter, der Ruhegehaltsempfänger und der ebemaligen Frontkämpfer. Das Parlament werde am Montag einen der schlimmsten Zusammenbrüche der parlamentarischen Geschichte abzurufen haben.

Das „Journal des Débats“ schreibt: Die Regierung habe das Gegenteil von dem getan, was notwendig war. Sie habe sich so aus der Klamme zu ziehen, in wie sie sich und damit die Franzosen gebracht habe. Sechs Monate „Volksfront“-Regierung hätten das Ergebnis zehnjähriger Arbeit zur Erhaltung der Währung vernichtet. Das Parlament stehe vor einer äußerst ernstlichen Frage. In der Kammer seien viele Gruppen, besonders die Radikal-Sozialisten, Gegner der Abwertung. Der Senat habe sich immer fast geschlossen gegen eine schwankende Währung ausgesprochen. Das Ministerium blum verlange jetzt von ihm eine nicht leichte Verantwortung mitzübernehmen. Der vorgeschobene zu werden verdient die politische Seite der Frage. Das Ergebnis der Abwertung hänge ab von den politischen und sozialen Bedingungen, unter denen sie durchgeführt werde. Dementsprechend könnten die Folgen des Regierungsbeschlusses Frankreich noch viele recht schwierige Tage bringen.

Die „Volksfront“-Organ „Populaire“ und „Peuple“, sowie das „Petit Journal“, heben die Vorteile, die Finanzminister Vincent-Auriol von seinem Plan erwartet, hervor. Die kommunistische „Humanité“ erklärt, daß die Kosten der Währungsoperation ausschließlich von den besitzenden Klassen getragen werden müßten.

Ueber die Haltung der Radikal-Sozialisten heißt es. Kriegsminister Daladier habe auf die Frage Goldausfuhrverbot und Abwertung erklärt: „Als Minister bin ich mit der Regierung solidarisch, aber als Vorsitzender der Radikal-Sozialistischen Partei und ihr Sprecher muß ich die Abwertung ablehnen.“ Die radikal-sozialistische „Coe Nouvelle“ stellt mit Verwunderung fest, daß die „Volksfront“-Regierung noch zu einem Zeitpunkt, als sie bereits Verhandlungen über die Abwertung aufgenommen habe, in der Öffentlichkeit immer wieder die Unantastbarkeit des Franc betone. Ein anderes radikal-sozialistisches Blatt, die „Republique“, bezeichnet den Mittelstand als alleiniges Opfer der Abwertung. Man habe nichts für ihn getan, und die neue

Währungsmaßnahme werde nur ihn vernichten. Das Wirtschaftsblatt „Journée Industrielle“ warnt vor allzu optimistischer Beurteilung. Die geplanten Währungsmaßnahmen verlangten Ordnung, Disziplin und Autorität. Wer sie für leicht und für geeignet halte, neuen Hoffnungen auf dem Gebiete des Staatshaushaltes, der Wirtschaft oder der sozialen Gesetzgebung Raum zu geben, täusche sich gründlich. Der „Matin“ erklärt: Mit der wenn auch getarnten Abwertung stehe die Vernichtung der Verträge, und eine Umwälzung im Wirtschaftsleben der Nation habe begonnen. „Ami du Peuple“ fragt, ob

„Ein Gnadenstoß für den Versailler Vertrag“

Pariser Pressestimmen zur Rede Edens in Genf

Paris, 28. September. (Eita). Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ sagt: Eden habe sich in seinen Ausführungen über den Artikel 19 der Völkerbundcharta (Gebietsänderungen) glattweg als Revisionist gezeigt. Diese Worte Edens brachten die Gefahr mit sich, dem Versailler Vertrag, dessen wesentliche Teile bereits verlegt, dessen Gebietsklauseln aber immer noch in Kraft seien, den Gnadenstoß zu geben. Würden die Völkerbundklauseln von dem Vertragstext getrennt, dann würde es sehr schwierig sein, die Gebietsklauseln, die doch die Grundlagen des NachkriegsEuropas bedeuteten, aufrecht zu erhalten.

Im „Figaro“ heißt es: In der Hoffnung, Deutschland dadurch wieder in den Völkerbund zurückzuführen, habe er die Abtrennung des Versailler Vertrages vorgeschlagen. Dies sei aber eine

Vincenz-Auriol etwa die Erklärungen vergessen hatte, die er in der Kammer gegen eine Abwertung abgegeben habe, als der frühere Finanzminister Paul Reynaud dafür eintrat. Es sei wirklich „unerhört“, diesen Bankrott als einen Erfolg hinstellen zu wollen.

Am Sonnabend nachmittag setzte in Paris ein Sturm auf Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt; stellenweise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum standhalten. Die Warenhändler gaben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preiserhöhungen vornehmen würden.

Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftfahrzeugen, dicht besetzt von lachenden und singenden jungen Leuten. Die Anfassenden schwenkten gelbe Fahnen und riefen den zahlreich zugehenden zu: „Freut Euch mit uns! Umarmt Euch! Man hat uns betrogen!“ Es handelte sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtsstehender Kreise gegen die Abwertungsmaßnahmen der Regierung. Die Polizei hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

höchst gefährliche Politik; denn sie erwecke in den Revisionisten nicht zu vernünftigen Hoffnungen. Kein Volk würde sich aber im Frieden Teile seines Gebietes wegnehmen lassen.

Ähnlich urteilt auch das rechtsstehende Morgenblatt „Ordre“. Im „Excelsior“ meint der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes: Die von Eden vorgetragene Auffassung der Völkerbundklauseln sei geeignet, alle der Revision und den Verträgen feindlichen Staaten zu alarmieren. Das „Petit Journal“ stellt fest, daß Eden durch seinen Vorschlag Deutschland eine „enorme Genugtuung“ gegeben habe. Die Außenministerin des „Deuvre“ schreibt: der erste Tag der Genfer Aussprache habe nicht zur Aufhellung der Atmosphäre der Urube beigetragen. Alles in allem, habe die Rede Edens einen sehr schlechten Eindruck auf gewisse Delegationen gemacht und

Wer ist der Sieger von Genf?

Rästelraten der Weltpresse über die Gründe des abessinienfreundlichen Beschlusses des Völkerbundes

Der Beschluß des Vollmachten-Prüfungsausschusses und der Völkerbundversammlung, die Vertreter Abessinians vorläufig in den Genfer Tagungen zuzulassen, hat die Weltöffentlichkeit allgemein überrascht. Glaubte man doch überall bis zuletzt der Ueberzeugung sein zu dürfen, daß der Völkerbund mit Rücksicht auf Italien die Rechtsansprüche des Ernegus unberücksichtigt lassen würde. Die Weltpresse ist bemüht, die Gründe, die zu diesem unerwarteten Ergebnis geführt haben, zu ermitteln. Man will vor allem eine Schwentung der britischen Regierung feststellen können.

Ebenso wie die französische Presse stellen auch britische Zeitungen, wie z. B. der liberale „Manchester Guardian“ und die rechtskonservative „Morning Post“ fest, daß der eigentliche Triumpvirrende in Genf der sowjetrussische Außenminister Litwinow ist, dessen Vorgehen dafür entscheidend war, daß die abessinische Delegation an der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes zugelassen wurde. Litwinow habe, nachdem er anfänglich bereit schien, dem von Lvenol abgelehnten Kompromiß gegenüber mindestens die Neutralität der Stimmhaltung zu üben, in der letzten Sitzung des Rekrutierungsprüfungsausschusses die Führung der Kleinstaat an sich gerissen und damit die endgültige Kapitulation Edens und Delbos herbeigeführt. Es wird in London übrigens bestritten, daß der neuengländische Vertreter in dem hochwichtigen Kreuzverhör, dem Eden und Delbos in dem Ausschuss wegen der römischen Abmachungen des Völkerbundgeneralsekretärs unterworfen wurden, eine führende Rolle gespielt habe.

Ein Versuch, jetzt Lvenol zum Sündenbock zu stempeln, indem man ihm persönlich die volle Verantwortung für seine römischen Verhandlungen zuzuschreiben versucht, wird in Londoner diplomatischen Kreisen nicht ernst genommen. Man weist darauf hin, daß Lvenol vor seiner Reise nach Rom sowohl in Paris als auch in London längere Vorträge gehalten hat und, wenn nicht de jure, so doch de facto im Auftrage der beiden Regierungen mit Mussolini verhandelt habe. Dies wurde auch dadurch bekräftigt, daß besonders Delbos bis zum letzten Augenblick mit allen Mitteln versucht habe, Abessinians Vertretung in der Versammlung zu hintertreiben, während Eden sich anscheinend diplomatischerweise etwas mehr im Hintergrund gehalten hat. Daß die französische Delegation durch Massigli noch zuletzt einen direkten Appell an die abessinischen Vertreter gerichtet hat, sie sollten freiwillig auf die Beteiligung an der Versammlung verzichten, berichtet Bertinor im „Daily Telegraph“.

Einstweilen herrscht noch keine volle Klarheit darüber, worauf der Frontwechsel, der zwischen den beiden Sitzungen des Prüfungsausschusses in Genf in der Haltung von Eden und Delbos festzustellen war, zurückzuführen ist. Nach einem in London umlaufenden Gerücht soll Eden gestern mittag eine längere telefonische Unterhaltung mit dem Stellvertreter des Premierministers, Neville Chamberlain, gehabt und sich darauf entschlossen haben, den Widerstand gegen die Beteiligung Abessinians fallen zu lassen.

Der liberale „Star“ will weitere und nähere Einzelheiten über die Vorgänge in den mit der Prüfung der Vollmachten der abessinischen Abordnung in Genf beauftragten Ausschüsse erfahren haben. Nach den Berichten des liberalen Blattes ist der Vertreter Neuseelands, William Jordan, in erster Linie dafür verantwortlich, daß die Durchführung des zwischen England und Frankreich einerseits, Italien andererseits vereinbarten Planes zur Ausbaltung Abessinians aus dem Völker-

bund unmöglich wurde. Jordan, der das Amt eines neuseeländischen Oberkonsuls in London innehat, soll von dem durch Lvenols Vermittlung in Rom zustande gekommenen Abmachungen Kenntnis erhalten und sich daraufhin die Unterstützung der anderen Dominionsdelegierten sowie auch diejenige der Sowjetunion, Belgiens, Hollands und der skandinavischen Staaten gesichert haben, um dann in der Sitzung des Ausschusses gegen den Ausschluß der abessinischen Abordnung Verwahrung einzulegen.

Er soll ohne alle diplomatischen Umschweife an die anderen Mitglieder des Ausschusses, darunter auch an Eden, die klare Frage gestellt haben, ob sie für den „Sandal mit Italien“ verantwortlich seien. Darauf habe er keine Antwort erhalten. Das Schweigen der Befragten sei aber genügend Antwort gewesen, und der Kompromißplan — d. h. die Abmachung, wonach Abessinien von der Versammlung ausgeschlossen werden sollte, wogegen sich Italien verpflichtet haben soll, die Frage der Anerkennung seiner Besitzergreifung Abessinians weder direkt noch indirekt während der gegenwärtigen Genfer Tagung aufzurollen — sei durchgefallen.

Das Pariser Blatt „Journal des Nations“, das auch nach dem Ausscheiden Litulesscus das Sprachrohr der Kleinen Entente und weitgehend auch der französischen Politik geblieben ist, glaubt über die letzte Wendung in der abessinischen Frage folgende Informationen geben zu können:

Während der Sitzung der Juristen habe Minister Eden mit Delbos eine längere Unterredung gehabt. Darin habe der französische Außenminister seinem englischen Kollegen seine lebhafteste Besorgnis wegen der Entwicklung der abessinischen Frage ausgedrückt und ihm insbesondere zu verstehen gegeben, daß er, Delbos, eine unerwünschte Rückwirkung in Rom erwarde, falls man die abessinischen Delegierten auch nur vorübergehend zur Vollversammlung zulasse. Er habe vor allen Dingen Rückwirkungen auf die Westpaktverhandlungen in einem für Frankreich unerwünschten Sinne befürchtet. Minister Eden habe darauf seinem französischen Kollegen auseinandergesetzt, daß es vielleicht doch zweckmäßiger sei, den Dingen ins Auge zu schauen, als immer wieder Kompromisse zu versuchen. Italien werde, so habe Eden gesagt, zweifellos nicht aus dem Völkerbund ausscheiden, weil es doch nur mit Unbehagen an ein *fait-accompli* mit Deutschland denke. Zu erwarten sei jedoch, daß Italien gegenwärtig nicht in den Völkerbund zurückkehren werde. Angesichts der Umstände sei es viel richtiger, den Abessinians Zutritt zur Völkerbundvollversammlung zu gewähren und den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Daraufhin habe der französische Außenminister nochmals Fühlung mit Rom aufgenommen, um festzustellen, wie sich Mussolini verhalten würde, wenn der Haager Gerichtshof sich gegen eine Ausschließung der abessinischen Delegation ausspräche. Er habe von Mussolini nur folgende Antwort erhalten: „Ich habe meinerseits keine Antwort hierauf zu geben.“ Damit sei die Lage auch für den französischen Außenminister verändert worden, und als der englische Außenminister dann nach Fühlungnahme mit seiner Regierung in der Schlußsitzung des Vollmachtenausschusses für die Lösung ohne Haager Gerichtshof und für die Zulassung der Abessinier eintrat, sei kein ernstlicher Widerstand mehr gegen diese Lösung erhoben worden.

Im Gegensatz zu der Meinung der Pariser und Londoner Zeitungen schreiben die „Baseler Nach-

richten“, die Erklärung, Litwinow, der „Rachistenfeind“, habe es fertig gebracht, die vorläufige Teilnahme der abessinischen Delegation an den Genfer Verhandlungen durchzuführen, sei falsch. Es heißt weiter wörtlich: „Großbritannien und seine sämtlichen Dominien, die Skandinavier, die Holländer, die von Titulescu emanzipierten Rumänen, die scharf antibolschewistischen Jugoslawen, die Latein-Amerikaner, und wie die Jagator sonst noch heißen, tanzen nicht nach der sowjetrussischen Pfeife. Und obendrein ist das politische Interesse des Bolschewikenreiches an dem Entschluß, wie er nun gefallen ist, ziemlich zweifelhaft. Ja, die Kinder in Moskau freuen sich wohl über alles, was die Raschisten ärgert. Aber die ernsthaft russische Politik ist an nichts weniger interessiert als an einer Wendung, die Italien an die Seite Deutschlands treiben kann. Sie muß doch eher die Abhaltung Mussolinis von Hitler betreiben. Nach unseren Informationen hat denn auch Litwinow in den geheimen Kommissionsitzungen keineswegs gegen Italien ins Feuer geblasen. Seine Einflussnahme, soweit überhaupt eine solche stattfand, bestand darin, daß er die Klucht nach dem Haag zu verhindern suchte. Er wollte als Politiker die schwierige Sache in der politischen Zone behalten, um sie über kurz oder lang einem endgültigen politischen Entschluß zuzuführen und sie nicht dem Zufall eines Richterspruches zu überlassen. Damit ist er durchgedrungen.“

Von der britischen Presse günstig aufgenommen

London, 28. September. (Eita).

Die Genfer Rede Edens findet allgemein in der englischen Presse eine freundliche Aufnahme. Die „Times“ ist der Meinung, Eden habe zweckmäßig gehandelt, indem er die wahren Hoffnungen des Völkerbundes von den falschen getrennt und einen Weg gewiesen habe, auf dem der Völkerbund mit neuem Schwung fortgeschritten könne. Die Vorschläge Edens für die Völkerbundreform nennt das Blatt vollkommen und konstruktiv. In England werde man die erneute Verfestigung Edens begrüßen, daß die endgültige Regierung entschlossen sei, einen Regionalpakt für Westeuropa auszuhandeln. Ebenso angebracht und wertvoll sei die Mitteilung, daß die englische Regierung nicht der Ansicht sei, der Völkerbund könne auf allen Seiten den status quo aufrechterhalten. Wenn der Völkerbund wieder belebt werde und irgendeine Hoffnung auf Zurückgewinnung der ausgeschiedenen Nationen bestehen solle, müsse der Revisionsartikel 19 ebenso stark berücksichtigt werden, wie der Sanktionsartikel 16 der Völkerbundcharta. Diese Aufgabe könne nur erfüllt werden, wenn der Völkerbund stark sei.

Der „Daily Herald“ erklärt, daß die Rede Edens voller Mut und Initiative gewesen sei. Die Betonung, die Eden auf die Notwendigkeit gelegt habe, die Vertragsrevisionen zu einem aktiven Grundlag in Europa zu machen, sei ausgezeichnet.

Die Erklärung, Litwinow, der „Rachistenfeind“, habe es fertig gebracht, die vorläufige Teilnahme der abessinischen Delegation an den Genfer Verhandlungen durchzuführen, sei falsch. Es heißt weiter wörtlich: „Großbritannien und seine sämtlichen Dominien, die Skandinavier, die Holländer, die von Titulescu emanzipierten Rumänen, die scharf antibolschewistischen Jugoslawen, die Latein-Amerikaner, und wie die Jagator sonst noch heißen, tanzen nicht nach der sowjetrussischen Pfeife. Und obendrein ist das politische Interesse des Bolschewikenreiches an dem Entschluß, wie er nun gefallen ist, ziemlich zweifelhaft. Ja, die Kinder in Moskau freuen sich wohl über alles, was die Raschisten ärgert. Aber die ernsthaft russische Politik ist an nichts weniger interessiert als an einer Wendung, die Italien an die Seite Deutschlands treiben kann. Sie muß doch eher die Abhaltung Mussolinis von Hitler betreiben. Nach unseren Informationen hat denn auch Litwinow in den geheimen Kommissionsitzungen keineswegs gegen Italien ins Feuer geblasen. Seine Einflussnahme, soweit überhaupt eine solche stattfand, bestand darin, daß er die Klucht nach dem Haag zu verhindern suchte. Er wollte als Politiker die schwierige Sache in der politischen Zone behalten, um sie über kurz oder lang einem endgültigen politischen Entschluß zuzuführen und sie nicht dem Zufall eines Richterspruches zu überlassen. Damit ist er durchgedrungen.“

Der Artikelstreiber erklärt weiter, daß der Grund, weshalb die Opferung Abessinians ausgeblieben sei, lediglich in dem Verhalten Italiens zu suchen sei. „Italien hat des Guten zuviel verlangt. Es hat den beiden westlichen Großen die Einflussnahme zu seinen Gunsten gar zu schwer gemacht. Schon im Sommer! Da kam der Völkerbund des und wehmütig nach Genf, um unter der Führung Englands und Frankreichs die Sanktionen aufzuheben. Er hat dies befohlen, obwohl der vom italienischen Propagandaminister Alfieri angeordnete Journalistenfrawall seinen Ehrenstandpunkt aufs äuferte reiste. Italien ließ sich aber dadurch keineswegs begünstigen, sondern hat die Westmächte ein weiteres Vierteljahr lang durch systematische Drohungen mit gänzlichem Austritt aus dem Völkerbund und Anschluß an Deutschland „gequält“. Es hat immer wieder nur reklamiert und die Loco-Carno-Partner zu ängstigen Verlust, ohne sie wissen zu lassen, an welchem Punkt man sich durch gegenseitiges Entgegenkommen treffen könnte. Als der Haager Lösungsversuch aufstand, hat es auf den Tisch geschlagen und demonstriert seine Radiodelegationen von Genf zurückgepfiffen.“

Es folgt dann ein Hinweis auf die unverkennbare Einkreisungspolitik Englands gegenüber Italien, dem Besieger Abessinians. König Eduard VIII. habe auf seiner Mittelmeerreise an allen Häfen angelegt, in denen ihn Italien ungern gesehen habe. Außerdem habe die britische Regierung die wichtigsten Punkte des Mittelmeeres durch den Marineminister Samuel Hoare, den Kriegsminister Duff Cooper und den Nahrungsminister Thomas Inskip bereiten und besichtigt lassen. Diese Vorgänge haben Rom in Harnisch gebracht, was menschlich wohl verständlich sei. Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang die Frage, ob das Verhalten Italiens, politisch genommen, richtig zu nennen sei, und glaubt diese Frage und damit auch die Frage, weshalb es in Genf zu dem unerwarteten abessinienfreundlichen Beschluß gekommen sei, wie folgt beantworten zu dürfen: „Je gefährlicher England für Italien wird, desto mehr ist doch eigentlich die italienische Politik daran interessiert, die andere große Mittelmeeremacht, Frankreich, von Englands Günst und Ungünst unabhängig zu erhalten. Durch die Mißhandlung des Völkerbundes und das beständige Kokettieren mit Deutschland aber wird das gerade Gegenteil erreicht. Frankreich wird schicksalhaftig mit England verfeindet.“

Nein, die einzige Erklärung für die rätselhafte italienische Politik ist, daß sie eben nicht politische, sondern Prestigepolitik ist. Politik für den heimischen Bedarf, nicht für die großen internationalen Interessen Italiens. Die Wendung der Dinge in Genf dürfte aber gezeigt haben, daß auch die anderen Großmächte Prestigebedürfnisse zu nehmen haben und sich ihren Völkern nicht gar zu kläglich präferieren können. Sonst hätten sie die abessinischen Pillen schmerzlos geschluckt und auch den kleineren Völkerbundstaaten eingelöffelt.“

Mild und wundervoll im Geschmack	Zahnpasta BALTADANT „Sanitas“	Die Rixentube zum 100maligem Gebrauch kostet nur 2 Lit.	Also: Kleinste Ausgabe - größter Nutzen	BALTADANT die Zahnpasta für Sie!
----------------------------------	-------------------------------	---	---	----------------------------------

Mein Herr, der Millionär

Ein Zeitungsmann unter Lakaien und Abenteurern • Erlebnisbericht von Karl Ey

Sechste Fortsetzung*)

„Wenn es nur keinen Regen gibt“, sagte Mooney am anderen Morgen, als wir uns auf der Fahrt nach dem Gerichtshaus befanden, „wir brauchen diese Dürre, die das Laub an den Bäumen blas und kopfhängerisch macht.“

„Das Barometer steht auf Schön und heiter.“ Es blieb schön und heiter. Ja, in dem großen Schwurgerichtssaal war es sogar schwül und drückend, als die Verhandlung gegen Mr. Vandelaer begann.

Die Geschworenen waren schon vorher ausgelost und verteilt worden. Der Staatsanwalt erhob sich und sprach:

„Meine Herren Geschworenen. Der Fall, über den Sie entscheiden sollen, ist Ihnen allen bekannt. Sie haben schon aus den Zeitungen von dem erdrückenden Beweismaterial gelesen, das aber den Angeklagten bisher nicht veranlaßt hat, seine Lage durch ein umfassendes Geständnis zu bessern. Im Gegenteil, er bestreitet hartnäckig jede Schuld, denn er glaubte wahrscheinlich, die Anklage würde sich nur auf einen Indizienbeweis stützen. Darin, meine Herren, irrt sich aber der Angeklagte. Der Staat bringt einen Zeugen herbei, einen unvoreingenommenen Zeugen, der die schreckliche Tat an dem alten Mann mit eigenen Augen gesehen hat. Bitte, Sir John Stanford.“

Geschwiegelt wie aus einem Modejournal, mit steifesicherem Lächeln, nahm der falsche Sir John den Beugenstuhl ein.

„Ich sah die Tat!“

„Sir John“, sagte der Anklagevertreter, „Sie sahen den Hergang jener Tat?“

„Jawohl. Ich sah, wie Mr. Vandelaer nach einem kurzen Wortwechsel den alten Herrn Corning mit einem schweren Gegenstand zu Boden schlug, dann sich umdrehte und auf das Haus zuschritt.“

„Ist ein Irrtum möglich?“

„Keiner. Es muß gegen halb vier Uhr morgens gewesen sein. Es war schon hell.“

Der Verteidiger Vandelaers erhob sich:

„Eine Frage an den Zeugen. Sir John, hat Mr. Vandelaer bemerkt, daß Sie ihn belauschten?“

„Nein, ich stand in Deckung.“

„Wie kam es, daß Sie um diese Zeit im Park waren?“

Sir John überlegte eine Weile. Dann sagte er:

„Mr. Corning war ein Sonderling. Unter anderem ein Frühaufrichter. Er hatte mich am Abend zu-

vor gebeten, ihn in aller Frühe am Strand zu treffen, da er mir etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Ich war und bin auch heute noch mit der Tochter des Mr. Corning verlobt. Wir hatten häufig solche Gespräche über Familienangelegenheiten, da ich das vollste Vertrauen des alten Herrn genoss.“

„Sie schwören, daß Sie um diese Zeit im Park waren?“

„Auf mein Wort.“

„Hier unterbrach der Staatsanwalt:

„Diese Fragen haben doch Zeit bis später. Wir haben Zeugen, darunter zwei Chauffeure, die bemerkten, daß Sir John mit allen Anzeichen der Erregung um die fragliche Zeit in das Haus zurückeilte. Kein Wunder, wenn man bedenkt, welches Verbrechen er ansehen mußte.“

Der Verteidiger:

„Herr Staatsanwalt, haben Sie Zeugen, die Mr. Vandelaer um die fragliche Zeit in das Haus gehen sahen?“

„Der Beschuldigte kannte die Hausgelegenheit. Er wird sich nach seiner schrecklichen Tat wie das böse Gewissen auf geheimen Wegen zurückgeschlichen haben.“

Der Verteidiger:

„Ich nehme an, daß den Herren Geschworenen die Lage des Tatortes nicht bekannt ist. Ich ersuche das Gericht, umgehend einen Lokaltermin an Ort und Stelle anzuberaumen.“

Fast freudig gespannt blickte alles den Richter an, der gleichfalls sehnsüchtig durch die Fenster des glühend heißen Saales sah.

„Antrag angenommen. Wir vertagen uns auf elf Uhr, also in einer Stunde nach dem Sommerfrüh des Angeklagten auf Long Island. Der Konstabler soll für genügend Autos sorgen.“

Eine Stunde später.

Die drückende trockene Hitze, die schon seit Wochen währte, hatte dem Park auf Long Island nicht gut getan, zumal ihm in der letzten Zeit die gärtnerische Pflege gefehlt hatte. Die großen Pappeln ließen ihre Kronen hängen, der Rasen war schon etwas verwildert und an einzelnen Stellen von der Sonne verengt.

Aber frisch und lüftig kam die Brise von der See und machte den Aufenthalt für alle Prozeßbeteiligten in dem Park hundertmal angenehmer als in dem schwülen Gerichtssaal.

Der Verteidiger Vandelaers, der mit dem Angeklagten, einem Beamten, Mooney und mir im gleichen Auto gefahren waren — wir hatten noch viel auf dem Wege zu besprechen — blickte mich scharf an, als ich wie zufällig über die Wiese am Strand ging und mit der Hand an eine große Pappel faßte, die

etwa zwanzig Schritt von dem Markstein entfernt stand, mit der die Stelle bezeichnet war, an der man die Leiche Corning's gefunden hatte.

Es dauerte geraume Zeit, bis sich das Gericht und die Geschworenen mit den Zeugen und den Presseleuten um den Markstein versammelt hatten und Tische für die Gerichtsschreiber herbeigeklappt waren.

„Wenn es Euer Ehren gestatten“, sagte der Verteidiger zu dem Richter, „möchte ich die Vernehmung des Tatzeugen Sir John Stanford wieder aufnehmen, um im Interesse des besseren Verständnisses für die Geschworenen über den Hergang am fraglichen Morgen Klarheit zu gewinnen. Ich bitte aber, den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß er seine Aussagen nach wie vor unter Eid macht, daß dieser Lokaltermin im Freien dieselbe Bedeutung hat wie eine Verhandlung im Gerichtssaal.“

„Nun, Sir John“, fuhr er dann fort, „hier dieser Stein bezeichnet die Stelle, wo die Leiche des Mr. Corning gefunden wurde. Ist das dieselbe Stelle, wo der Angeklagte nach Ihren Aussagen sein Opfer niederschlug?“

„Dieselbe“, sagte Sir John.

„Sie sind so sicher in Ihrer Aussage, Sir John. Können Sie den Vorgang auch genau beobachten?“

„Ganz genau. Es kann kein Zweifel über die Person Vandelaers als des Täters herrschen.“

Die Pappel auf dem Rasen

„Wo standen Sie denn, Sir John, als Sie die Tat sahen?“

Sir John blickte sich schnell um, deutete dann auf die hohe Pappel und sagte:

„Dort hinter jenem Baum.“

„Sind Sie dessen ganz sicher?“

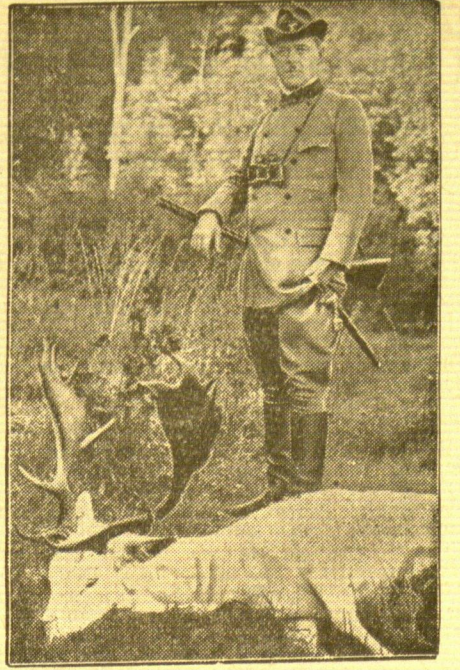
„Mit aller Bestimmtheit. Gerade dadurch, daß ich hinter diesem Baum stand, konnte der Täter bei seiner Rückkehr in das Haus mich nicht sehen. Ich weiß es auch schon deshalb, weil dies der einzige Blickschuß in der ganzen Gegend ist, von dem aus ich überhaupt unentdeckt den Vorgang beobachten konnte.“

„Sehr interessant, Sir John“, sagte der Verteidiger. „Jetzt wollen wir einmal weitere Zeugen hören. Bitte, Mr. Dondermann, treten Sie vor.“

Ein kleiner, stämmiger Mann, dessen plötzliches Auftreten die Verwunderung des Gerichts und der Anklage zu erwecken schien, trat einige Schritte vor und stand in dem Halbkreis, der sich um Richter und Geschworene gebildet hatte.

„Was ist Ihr Beruf, Mr. Dondermann?“

„Ich bin Landschaftsgärtner.“



Ein weißer Hirsch

Bei Stavenhagen in Mecklenburg wurde vor einigen Tagen dieser kapitale weiße Schaafstier erlegt.

„Geht das Geschäft?“

„Oh, danke, ganz gut.“

„Nun erzählen Sie doch mal, Mr. Dondermann, was Sie gestern Nacht taten.“

„Gestern Nacht wurde ich von mehreren Leuten abgeholt und hier nach diesem Landfrüh gefahren. Wir stiegen durch das Gitter, und ich führte mit Hilfe der anderen Leute eine gärtnerische Arbeit aus.“

„Worin bestand diese Arbeit, Mr. Dondermann?“

„Wir gruben dort hinten (er wies auf eine Pappelgruppe) einen starken Baum aus, den wir hierher (er zeigte auf die von dem falschen Sir John bezeichnete Pappel) verpflanzten.“

„Eine Falle“, rief der Anklagevertreter dazwischen, „der Zeuge ist gefaßt.“

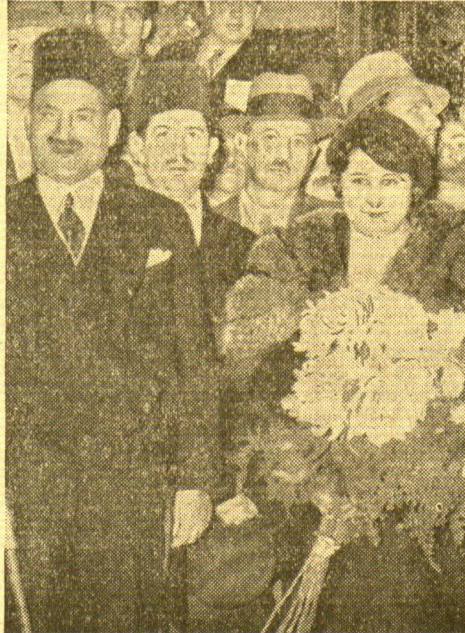
„Bitte, Herr Staatsanwalt“, sagte der Verteidiger ruhig: „Ich habe noch weitere Zeugen. Es werden zwei Beamte der New Yorker Polizei, zwei weitere Gärtner und ein Vertreter des „Journal“ genau dasselbe bezeugen. Wenn Ihnen das nicht genügt, Herr Staatsanwalt, dann brauchen Sie nur einmal die Umgebung dieses Baumes zu untersuchen.“

(Schluß folgt).



Der albanische Gesandte Wolde Mariani unterwarf sich den Italienern

Der Gesandte Albaniens in Paris, Wolde Mariani, wurde soeben von dem italienischen Botschafter in der französischen Hauptstadt, Cerruti, empfangen. Wolde Mariani sprach dem Botschafter gegenüber seine völlige Unterwerfung unter den König von Italien und Kaiser von Albanien aus und unterschrieb die Formel seines Treueides auf den italienischen König. Unter Bild zeigt ihn beim Unterzeichnen dieses Aktes. Rechts von ihm der italienische Botschafter Cerruti.



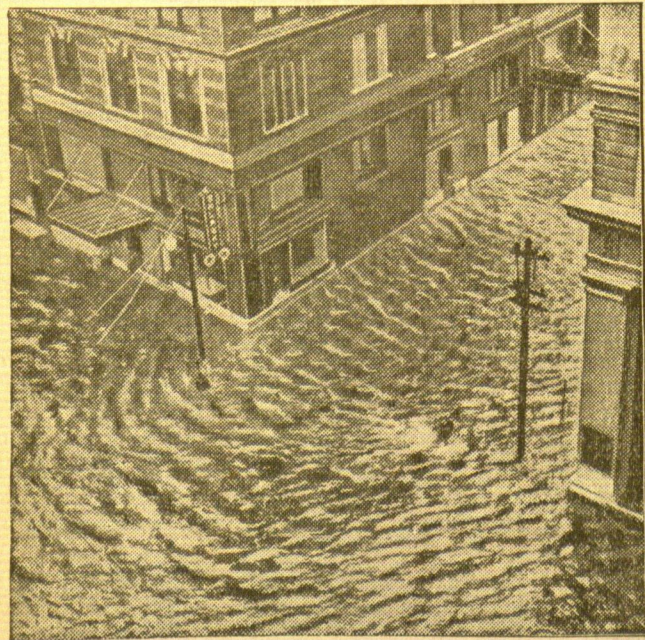
Ägyptens Ministerpräsident in Berlin

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pasha trat zu einem inoffiziellen Besuch der Reichshauptstadt in Berlin ein.

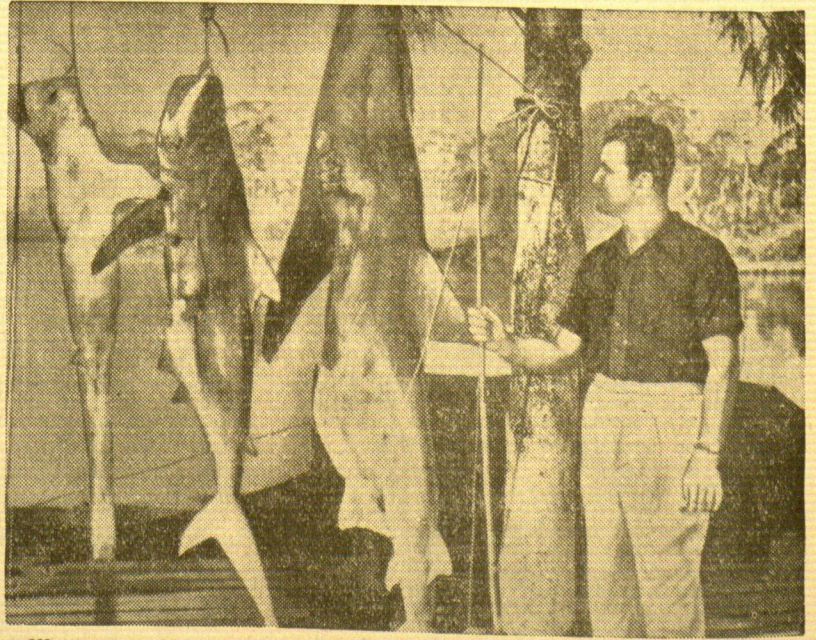
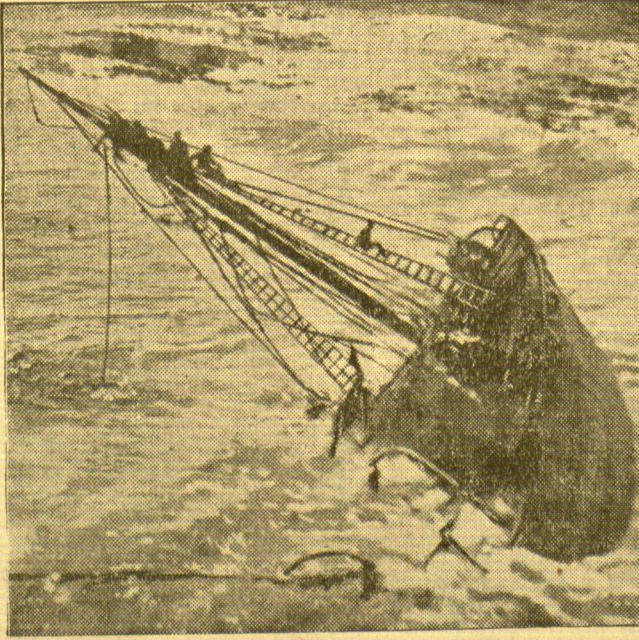


Folgschwerer Zugzusammenstoß bei Lourdes

In der Nähe des berühmten französischen Wallfahrtsortes Lourdes stieß ein Verlonenzug gegen einen Schnellzug, der wegen Maschinenschadens hatte stehen bleiben müssen. Bei dem Unglück wurden 15 Personen getötet und 30 verletzt. Unter Bild zeigt die Unglücksstätte kurz nach der Katastrophe. Eben wird ein Verwundeter aus einem Fenster herausgebracht.



Furchbare Sammlen über den Atlantik. Vor kurzem wurde sowohl die Ostküste Amerikas wie auch die Küste Island von schweren Stürmen heimgesucht, die große Verheerungen anrichteten und zahlreiche Menschenleben forderten. Bild links: So sah es in Norfolk im Staate Virginia (USA) aus. Gewaltige Wassermassen strömten durch die verlassen Straßen. Die Stadt war auf lange Zeit völlig von der Außenwelt abgeschlossen. Rechts steht man einen norwegischen Walfänger, der auf einem Felsen von Island aufließ und strandete. 12 Seeleute fanden dabei den Tod.



Weltmeister Braddock angelt. . . Bekanntlich hat der amerikanische Weltmeister James J. Braddock sich geweaert, den vorgelebten Kampf mit Max Schmeling aufzunehmen, weil er sich die Hand verletzt hatte. Diese Verletzung hinderte ihn jedoch nicht, in Florida dem Fischfang nachzugehen. Diese verletzte Hand erlaubte es ihm sogar, binnen 350 Pfund schweren Hai nach einem Kampf von 30 Minuten zu fangen.



Handballspiele um den Gaumeistertitel in Heydekrug

Turner B. Herderschule Heydekrug, Knaben Herderschule und Frauen M. T. V. Memel erfolgreich - In der A-Klasse und bei den Jugendturnern sind Entscheidungsspiele notwendig geworden

Am letzten Sonntag wurden im Nebenwäldchen in Heydekrug die letzten Handballspiele des Turnjahres ausgetragen. Gegner in allen fünf Klassen waren: Herderschule Heydekrug und M. T. V. Memel. Die fünf Entscheidungsspiele, bei denen nur drei Weiter ermittelt werden konnten (je zwei Mannschaften erreichten im Endkampf die gleiche Punktzahl), wurden in folgende Klassen ausgetragen: Turner Klasse A und B, Jugendturner, Knaben und Frauen. Turner Klasse A und Jugendturner erreichten mit dem Endspiel Punktgleichheit und werden noch ein Entscheidungsspiel austragen müssen. Die Frauen des M. T. V. Memel konnten von fünf ausgetragenen Punktspielen vier überlegen gewinnen und das letzte Spiel unentschieden gestalten. Mit sieben Pluspunkten sind sie der Herderschule, die nur drei Punkte erreichen konnte, und dem M. T. V. Heydekrug mit nur zwei Punkten weit voraus. Ganz besonders verschoben hat sich der Tabellenstand in der Klasse der A-Turner. Während der M. T. V. Heydekrug schon im Frühjahr mit drei gewonnenen Spielen den anderen Vereinen weit voraus war, und der M. T. V. Memel alle Spiele im Frühjahr verloren hatte, änderte sich das Bild im Herbst vollständig. Der Heydekruger M. T. V. verlor seine Spiele, wogegen die Memeler alle Spiele gewannen und somit mit allen Vereinen punktgleich wurden. Die Entscheidungsspiele, die in den zwei Klassen nun notwendig geworden sind, werden hoffentlich hier in Memel stattfinden und so der Memeler Sportgemeinde Gelegenheit geben, Handballspiele von „ausschlaggebender“ Bedeutung zu erleben.

Knaben Herderschule = M. T. V. Memel 6:4

Um 1/10 Uhr begann das erste Spiel des Tages. Die Knaben beider Vereine eröffneten als erste den Ring der Kämpfe. Die Memeler, frisch und voll Tatendurst, ließen schon in den ersten Minuten ein Tor vor. Nach zwanjig Minuten Spieldauer steht die Partie 2:2. Dann kommen die Herderschüler immer mehr durch und mit einem 6:4-Sieg „eroberten“ sich die eifrigen Schüler den Gaumeistertitel. Die Heydekruger Knaben, fürverlich stärker, hielten das Tempo bis zum Schluss durch und gewannen verdient. In der Turnerei war es besonders der Kluske, Pub, der besondere Leistungen vollbrachte und seine größeren Mitspieler übertraf.

Frauen Herderschule = M. T. V. Memel 1:1

Die Frauen des M. T. V., die ihren Gaumeistertitel durch ihre bisher gewonnenen Spiele „so auf wie in der Hand hatten“, führten leider ein Spiel vor, wie man es von dieser Elf bisher nicht gewohnt war. Die Mannschaft spielte total zerfahren. Einzig und allein die Verteidigung arbeitete mit altemohnter Ruhe. Die Herderschülerinnen, aus den letzten Spielen gewohnt, deckten Memels „Schulflanke“ stets einwandfrei ab und erzielten damit einen doppelten Erfolg. Erstens fehlte der „Schulmann“ und zweitens kam durch Memels Sturm völlig „aus dem Schwasser“. Bis zur Pause gelang es Wiese, die Memeler mit 1:0 in Führung zu bringen. Die Herderschülerinnen reflektierten durch gutes Aufspiel, besonders nach der Pause. Aber immer wieder fehlte es am zeitigen, fröhlichen Schuß. Erst fünf Minuten vor Spielende konnte Aloja zum Ausgleichstor einfinden. Damit stand das Endergebnis fest. Bei einem einmachten schiefreudigen Sturm hätten die Herderschülerinnen den Memelerinnen leicht eine Niederlage bereiten können. Dem neuen Gaumeister wird es hoffentlich gelingen, seine Organisation zu erweitern und seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen.

Jugendturner Herderschule = M. T. V. Memel 1:4

Eine angenehme Überraschung bildete dieses Treffen. Die Elf der Memeler, in der viele Nachwuchsspieler mitwirkten, überraschte durch gutes Wurf- und Fangvermögen. Das Resultat klappte ganz vorzüglich und so war es den Memelern möglich, vier Tore vorzulegen. In dieser Mannschaft war es immer der „Lauge“ Klein, der durch seine „übertragende“ Größe den Ball in seinen Besitz bringen konnte und mit Erlola das gegnerische Tor bombardierte. Die Herderschüler mit ihrem sehr gut einseitigen Sturm, in dem sich prächtige Schützen befanden, hatten leider wenig Erfolg. Memels Tor wurde von einem Sinter verwaltet, der ganz hervorragende Abwehrarbeit leistete. Das Ehrentor für Heydekrug entstand aus einem Mißverständnis der Memeler Verteidigung. Memels Torhüter ließ den Ball passieren, ohne an Abwehr zu denken. Durch den Punktgleichstand beider Parteien wird ein Entscheidungsspiel notwendig.

Herderschule B = M. T. V. Memel 11:4

Am Nachmittag, vor dem Hauptspiel des Tages, traten die beiden B-Mannschaften zum letzten Spiel an. Memel fand auf dem Platz einen Geener, der ihm sehr hoch überlegen war. Schon bis zur Pause führte Heydekrug mit 3:1. Nach dem Wiederanpfiff setzte ein wahrer Torregen ein. In kurzen Abständen fiel Tor auf Tor. Memels Torwart hatte anscheinend zu „harte Hände“, denn bei fünf Toren berührte er den Ball mit den Händen, ließ ihn aber stets die Torlinie passieren. Der Heydekruger Sturm, durch seine Erfolge ermutigt, versuchte frisch und frei sein Glück in Weltwürfen und hatte Erfolg. Wohl kam der Memeler M. T. V. durch Anwarts und Laugem zu mehreren Erfolgen, aber dennoch konnte den elf Toren der Herderschüler nur vier entgegengekehrt werden. Der Herderschule gebührt mit Recht der Titel des Gaumeisters der B-Klasse.

Herderschule A = M. T. V. Memel A 4:8

In dem Hauptspiel des Tages stellten die Herderschüler folgende Elf: Grigat, Ludkewitz, Peif, Schulz, Josephi, Pruglhat, Wismann, Wuttus, Behl, Bussas, Giffas.

Die Memeler Vertretung setzte sich aus: Behrendt, Bergmann, Friedericie, Berner, Pub, Tomashus, Gooß, Drutjons, Bigga, Steinberger und Brauer zusammen.

Die Memeler, die eine ganz bedeutende Formverbesserung erkennen lassen, kommen sofort nach Anpfiff in den gegnerischen Torraum. Ein Erfolg bleibt aber aus, das erste Tor ist abgeblieben. Aber weiter bleibt Memel in Angriff. Ein Schrägwurf von Bigga wird von Grigat „gemeistert“. Auch der Heydekruger Sturm kommt in Schwung und kaum sind zehn Minuten vorbei, da sitzt unter dem lauten Beifall der begeistertsten Zuschauer der erste Treffer für Heydekrug im Net. Giffas war der Schütze. Aber nicht lange dauert es, da hat Drutjons, der sich mit Bigga sehr gut versteht, den Ausgleich erzielt.

Memeler und Heydekruger Boxer in Pogegen

Und wieder einmal zogen Memels Schwertkämpfer ins Gebiet, um für ihren schönen Sport zu werben und das, was sie in langjähriger Arbeit gelernt haben, der weitesten Öffentlichkeit zu vermitteln. Diesmal ging es „ganz weit“ hinaus, und zwar war das Ziel der Reize das schöne Pogegen. Am letzten Sonntag um 1/5 Uhr verließ der bekannte „weiße Autobus“ mit einer stattlichen Anzahl Kämpfer, unter denen sich erstmalig ein Boxer von „Frena-W. M.“ befand, und Schächtenbummler Memel, um in rascher Fahrt das Ziel der Reize zu erreichen. In Heydekrug war die Expedition durch Mitglieder des dortigen Brudervereins verstärkt worden. Nach der Ankunft in Pogegen wurde dann, wie üblich, der transportable Ring aufgebaut und der Kampfabend konnte beginnen. Wenn auch der Besuch im allgemeinen enttäuschte, so waren doch immerhin 250-300 Zuschauer erschienen, die die letzte Vorveranstaltung, die im vorigen Herbst in Pogegen stattfand, noch in bester Erinnerung hatten. Wie bereits angekündigt, fanden zwei Jugend-, fünf Seniorenkämpfe statt, und außerdem zeigten die beiden jugendlichen Gewichtheber, Perlmann und Thrun, ihre Leistungen; bereits hier darf man mit besonderer Freude feststellen, daß ihre Leistungen von Abend zu Abend besser werden. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Mannschaffsführers der Memeler, Wittich, der auch das verantwortungsvolle Amt des Ringrichters versah, wurde mit den Kämpfen begonnen.

1. Jugendkampf: Killus (M.) - Piesch (S.)
Es war dies ein Revandekampf, da beide schon einmal in Heydekrug im Ring gestanden hatten. Damals lautete das Urteil unentschieden. In Pogegen kam es anders. Die beiden ersten Runden gehören dem Memeler, der damals seinen Punktsieg - trotz einer ausgeglichenen dritten Runde - sicherstellen konnte.

2. Jugendkampf: Samel (M.) - Schlimm (S.)
Nachdem der Memeler beim letzten Zusammentreffen in Ruß einen entscheidenden Sieg in der zweiten Runde für sich hatte buchen können, ließ er diesmal auf härteren Widerstand. Der Heydekruger konnte sogar die erste Runde ausgeglichen gestalten. Von der zweiten Runde an wird der Memeler immer besser und punktet seinen Gegner, der tapfer alle drei Runden steht, sicher aus.

3. Febergewicht: Lollschies (S.) - Mitfuit (S.)
Beide Heydekruger lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, der gerechterweise unentschieden gegeben wurde.

4. Leichtgewicht: Demenschus (M.) - Tamoshus (S.)
Der Memeler hatte sich anscheinend sehr viel vorgenommen; denn man merkte ihm sofort die Absicht an, seinen Gegner diesmal entscheidend zu schlagen. Demenschus ist dauernd im Angriff und landet links und rechts nach Belieben. Der Heydekruger leistet jähren Widerstand und kommt verhältnismäßig gut über die Runden. Demenschus wird, wie erwartet, hoher Punktsieger.

5. Gewichtheben: Perlmann und Thrun
Beide Sportler zeigten wieder die von ihnen erwarteten guten Leistungen; sie brachten es im beidarmigen Stoßen auf 170 Pfund und Thrun kam im einarmigen Stoßen auf 120 Pfund. Beiden wurde harter Beifall gezollt.

6. Weltgewicht: Szattat (Frena-W. M.) - Neubacher (B. f. S. M.)
Der Frena-Mann war seinem Gegner in allen drei Runden fastisch und technisch weit überlegen und sein Punktsieg stand nie in Frage. Szattat konnte so bedauerlicherweise keine wahre Form nicht zeigen. Es wäre angebracht, den Frena-Mann gegen seinen alten Rivalen Ermoneit starten zu lassen.

7. Ermoneit (Welter - Trawinski) (Halbschwer)
Der sehr bewegliche Ermoneit ist dauernd im Angriff, und Trawinski hat eine schwere erste Runde zu überleben. In der zweiten Runde macht sich das große Uebergewicht von ca. 20 Pfund bemerkbar, so daß die Runde ausgeglichen endet. In der Schlussrunde kann Ermoneit seinen Vereinstameraden klar auspunkten, die Runde und damit den Endsieg an sich bringen.

8. Mittelgewicht: Gerlach (S.) - Stepputis (M.)
Mit dem Gongschlag eröffnet Gerlach den Kampf; läuft aber sofort in einen rechten Haken von Stepputis, der ihn „weich“ in den Armen macht und erschüttert. Der Memeler erfaßt sofort die Situation und legt noch. Beide kommen in härtesten Schlagwechsel. Ein Volltreffer auf die Halsschlagader zwingt Gerlach zu Boden. Bei vier kommt der Heydekruger völlig gropy hoch, der Ringrichter bricht den Kampf kurz vor Schluss der ersten Runde ab. Sieger durch fo. Stepputis.

Trotz dieses letzten eindeutigen Sieges ist es erfreulich festzustellen, daß die Heydekruger gerade infolge der harten Kämpfe mit ihren Memeler Sportkameraden sich in aufsteigender Form befinden, was sich besonders beim Kampf Samel - Schlimm und Demenschus - Tamoshus erwiesen hat. Das sehr sachlich eingestellte Publikum verfolgte mit Spannung und Interesse die Kämpfe.

Der memelländische Schwimmsport im Jahre 1936

Die jetzt abgeschlossene diesjährige Sommerschwimmzeit gibt uns die Möglichkeit, eine zusammenfassende Uebersicht über die Entwicklung und den Stand des memelländischen Schwimmsports in diesem Jahre zu bekommen.

Die vergangene Sommerschwimmzeit war durch das Wetter dieses Sommers recht begünstigt. Das zeitige Frühjahr brachte auch eine frühe Erwärmung des Wassers, so daß die Vereine recht früh ihren Sport aufnehmen konnten. Dadurch kamen die Schwimmer aber auch recht früh für die bevorstehenden Kämpfe in Form. Das erste diesjährige Schwimmspiel brachte den Memeler Schwimmern nach Jahren wieder einmal Startmöglichkeit gegen auswärtige Gegner, nämlich gegen den 1. Baltischen Schwimmverein aus Riga, der als Gast des Memeler Schwimm-Clubs von 1932 hier weilte. Dieses Schwimmspiel ergab bereits ausgezeichnete Leistungen und neue Rekorde und lieferte den Beweis, daß die hiesigen Schwimmer Kämpfe gegen auswärtige Gegner ganz und gar nicht zu scheuen brauchen. In den weiteren schwimmverpflichteten Veranstaltungen dieses Sommers gab es dann fortlaufend neue Rekorde, die der bisher bestehenden Rekordliste des memelländischen Schwimmverbandes ein ganz anderes Bild gegeben haben.

Man hörte in diesem Sommer öfters die Ansicht, daß es zu viele schwimmsportliche Veranstaltungen gegeben habe und daß eine Veranstaltung der anderen folge. Dieser Ansicht muß unbedingt widersprochen werden. Die hiesigen Schwimmer verfügen über kein Winterbad und können ihren Sport nur in den bei uns so kurzen Sommermonaten ausüben. Bis zum In-Form-Kommen der Schwimmer vergeht eine gewisse Zeit, so daß für die Schwimmspiele eigentlich nur noch die letzten Sonntage im Monat Juli und die Sonntage des August übrig bleiben. Kein anderer Sportzweig, auch nicht bei den anderen wassersporttreibenden Vereinen, hat eine nur so kurze Sportzeit, wie es bei den Schwimmern der Fall ist. Es ist darum auch verständlich, daß diese so kurze Zeit bestens ausgenutzt werden muß, da in den auf jede Schwimmzeit folgenden neun langen Wintermonaten die Schwimmer ja notgedrungen feiern müssen.

Unsere bei der Zusammenfassung der vorjährigen Schwimmergebnisse an dieser Stelle geäußerte Ansicht, daß die Schwimmerleistung auch bei uns bald die Leistungen der Volljährigen erreichen, ja überflügeln wird, ist in diesem Jahre bereits in Erfüllung gegangen. Besonders die männliche Jugend hat den größten Schritt nach vorne getan, während bei der weiblichen Jugend dieses noch nicht so deutlich zu Tage tritt, wenn auch hier neue junge Talente nach vorne gekommen sind. Noch im vergangenen Jahre wurden die sieben Einzelrekorde in der Männerklasse von älteren Schwimmern gehalten, während jetzt bereits vier Rekorde in den Besitz von jugendlichen übergegangen sind. Auch in manchen noch im Besitz von älteren Schwimmern verbliebenen Rekordstrecken haben jugendliche bereits bessere Leistungen gezeigt, wenn diese auch wegen Nichterfüllung der erforderlichen Zeitabmessungsverordnungen als Rekorde nicht anerkannt werden konnten. Auch in den Staffeln sind mehrfach bessere Leistungen erreicht worden, doch auch hier

Deutschland-Tschechoslowakei 2:1

Am letzten Sonntag fanden sich die Fußball-Vandernmannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei gegenüber; der deutschen National-elf gelang es, einen 2:1-Sieg zu erringen.

bis auf die im Besitz des „Poseidon“ befindliche 10x50-Meter-Brusttaffel alle Brusttaffelrekorde. Der M. T. V. 1932 hält weiter alle Rekorde in den Vagen- und Rückenstaffeln.
In der Rekordliste der Frauen hat es ebenfalls große Veränderungen gegeben. Im Kraulschwimmen hält Hilde Mordach-SSWM die Spitze, wenn auch in dieser Stilart erfindlicherweise neue Männer aufstehen, die vorübergehend den Rekord hielten. Im Rückenschwimmen hat sich Margot Freibich-Poseidon als neue Rekordhalterin in recht kurzer Zeit eingetragen. Nur im Frauenbrustschwimmen hat es im Gegenfall zu allen anderen Strecken und Stilen keine Veränderungen und Verbesserungen gegeben. Hier sind die Rekorde von Frau Vapat-SSWM, auch weiter bestehen geblieben. In den Staffeln der Frauen verteilen sich die Rekorde auf die beiden Vereine mit Frauenabteilungen, den SSWM und den „Poseidon“, ziemlich gleichmäßig. Allerdings muß man hier dem „Poseidon“ ein kleines Plus geben, da er mit seinen Frauen die meisten Rekordverbesserungen dieses Jahres geleistet hat, während der SSWM seine früheren Rekorde zum größten Teil gehalten hat.

Zusammengefaßt ergibt sich, daß in der Männerklasse der Memeler Schwimm-Club von 1932 11 Re-

2. Jugendkampf: Samel (M.) - Schlimm (S.)

Nachdem der Memeler beim letzten Zusammentreffen in Ruß einen entscheidenden Sieg in der zweiten Runde für sich hatte buchen können, ließ er diesmal auf härteren Widerstand. Der Heydekruger konnte sogar die erste Runde ausgeglichen gestalten. Von der zweiten Runde an wird der Memeler immer besser und punktet seinen Gegner, der tapfer alle drei Runden steht, sicher aus.

3. Febergewicht: Lollschies (S.) - Mitfuit (S.)
Beide Heydekruger lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, der gerechterweise unentschieden gegeben wurde.

4. Leichtgewicht: Demenschus (M.) - Tamoshus (S.)
Der Memeler hatte sich anscheinend sehr viel vorgenommen; denn man merkte ihm sofort die Absicht an, seinen Gegner diesmal entscheidend zu schlagen. Demenschus ist dauernd im Angriff und landet links und rechts nach Belieben. Der Heydekruger leistet jähren Widerstand und kommt verhältnismäßig gut über die Runden. Demenschus wird, wie erwartet, hoher Punktsieger.

5. Gewichtheben: Perlmann und Thrun
Beide Sportler zeigten wieder die von ihnen erwarteten guten Leistungen; sie brachten es im beidarmigen Stoßen auf 170 Pfund und Thrun kam im einarmigen Stoßen auf 120 Pfund. Beiden wurde harter Beifall gezollt.

6. Weltgewicht: Szattat (Frena-W. M.) - Neubacher (B. f. S. M.)
Der Frena-Mann war seinem Gegner in allen drei Runden fastisch und technisch weit überlegen und sein Punktsieg stand nie in Frage. Szattat konnte so bedauerlicherweise keine wahre Form nicht zeigen. Es wäre angebracht, den Frena-Mann gegen seinen alten Rivalen Ermoneit starten zu lassen.

7. Ermoneit (Welter - Trawinski) (Halbschwer)
Der sehr bewegliche Ermoneit ist dauernd im Angriff, und Trawinski hat eine schwere erste Runde zu überleben. In der zweiten Runde macht sich das große Uebergewicht von ca. 20 Pfund bemerkbar, so daß die Runde ausgeglichen endet. In der Schlussrunde kann Ermoneit seinen Vereinstameraden klar auspunkten, die Runde und damit den Endsieg an sich bringen.

8. Mittelgewicht: Gerlach (S.) - Stepputis (M.)
Mit dem Gongschlag eröffnet Gerlach den Kampf; läuft aber sofort in einen rechten Haken von Stepputis, der ihn „weich“ in den Armen macht und erschüttert. Der Memeler erfaßt sofort die Situation und legt noch. Beide kommen in härtesten Schlagwechsel. Ein Volltreffer auf die Halsschlagader zwingt Gerlach zu Boden. Bei vier kommt der Heydekruger völlig gropy hoch, der Ringrichter bricht den Kampf kurz vor Schluss der ersten Runde ab. Sieger durch fo. Stepputis.

Trotz dieses letzten eindeutigen Sieges ist es erfreulich festzustellen, daß die Heydekruger gerade infolge der harten Kämpfe mit ihren Memeler Sportkameraden sich in aufsteigender Form befinden, was sich besonders beim Kampf Samel - Schlimm und Demenschus - Tamoshus erwiesen hat. Das sehr sachlich eingestellte Publikum verfolgte mit Spannung und Interesse die Kämpfe.

forde, der „Poseidon“ 5 und der Schwimm-Sport-Verein 4 Rekorde hält. Von den Frauenrekorden sind 6 im Besitz des Schwimm-Sport-Vereins und 5 im Besitz des „Poseidon“.

Trotzdem die memelländischen Schwimmerrekorde nicht mehr als litauische Schwimmerrekorde anerkannt werden, kann man doch sagen, daß die Rekordzeiten des memelländischen Schwimm-Verbandes zum Teil bei weitem besser sind, als die in Großlitauen geführten Schwimmerrekorde.

Die memelländischen Schwimmerrekordehalter sind:

- Männer:**
- Kraul: 100 Meter Gerhard Sommer-SSWM 1:11,2 Min., 200 Meter Gerhard Sommer-SSWM 2:50,8 Min., 400 Meter Alfred Fint-Poseidon 6:35,2 Min., 1000 Meter Fritz Koffe-Poseidon 16:45,8 Min.
 - Rücken: 100 Meter Alfred Pallian-MSC. v. 1932 1:36 Min.
 - Brust: 100 Meter Erwin Kott-Poseidon 1:28,8 Min., 200 Meter Bruno Dufschnowitz-MSC. v. 1932 3:14,1 Min.
 - Kraul: 4x50 Meter Schwimm-Sport-Verein 2:16,2 Min., 10x50 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 6:04,8 Min., 4x100 Meter Schwimm-Sport-Verein 5:20 Min., 3x200 Meter Schwimm-Club Poseidon 9:20 Min.
 - Rücken: 3x100 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 5:10 Min.
 - Brust: 3x100 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 4:43,6 Min., 4x100 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 6:15 Min., 3x200 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 10:13,1 Min., 4x200 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 13:43,8 Min., 10x50 Meter Schwimm-Club Poseidon 7:16,2 Min.
 - Vagen: 3x100 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 4:31,4 Min., 6x100 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 9:23,7 Min., 400 Meter Memeler Schwimm-Club v. 1932 6:18,1 Min.

- Frauen:**
- Kraul: 100 Meter Hilde Mordach-SSWM 1:44,4 Min.
 - Brust: 100 Meter Helga Vapat-SSWM 1:41,4 Min., 200 Meter Helga Vapat-SSWM 3:33,5 Min.
 - Rücken: 100 Meter Margot Freibich-Poseidon 1:40,8 Min.
 - Kraul: 4x50 Meter Schwimm-Club Poseidon 3:13,1 Min., 3x100 Meter Schwimm-Sport-Verein 5:51,8 Min., 4x100 Meter Schwimm-Sport-Verein 7:41 Min.
 - Brust: 3x100 Meter Schwimm-Club Poseidon 5:33,4 Min., 4x100 Meter Schwimm-Sport-Verein 7:19,5 Min.
 - Rücken: 3x100 Meter Schwimm-Club Poseidon 6:02 Min.
 - Vagen: 400 Meter Schwimm-Club Poseidon 7:46,8 Min.

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert Memel-Dampfbad Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter verantwortlich für Politik, Handel und Postamt Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeiger und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ewald Möller
 u. Frau Helene
 geb. Behrend
 Pommern 27. 9. 36 Memel

Am 25. d. Mts verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Gross-, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau
Therese Westphal
 geb. Tugundke
 im 73. Lebensjahr.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Beerdigung Dienstag, den 29., 1/3 Uhr nachm. vom Trauerhause

Herzlichen Dank sagen wir Allen für die liebevolle Teilnahme und die Binnenspenden beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, insbesondere der Firma Lindenau & Cie. sowie Herrn Generalsuperintendenten Oberaigner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.
Frau Wilhelmine Lehwald
 und Kinder

Herzliche Bitte
 Für den Verlostungstisch zum Erntedankfest + Gemeindefest am 4. Oktober d. J. bitte ich um freundliche Gaben.
Pfarrer Ribbat
 Marktstr. 26



Beginn des Turnens!
 Männer: Dienstag und Freitag, 8 Uhr Stadt. Turnhalle.
 Knaben: jeden Freitag ab 6 Uhr, Stadt. Turnhalle.
 Frauen: Dienstag u. Donnerstag, 8 Uhr Turnhalle.
 Mädchen: Dienstag u. Donnerstag ab 6 Uhr Turnhalle.
 Der Vorstand

Deutsches Theater
 Telefon 2266

Die Eröffnungs-Vorstellungen d. Spielzeit 1936/37

Donnerstag, den 1. 10. 36, abds. 8.15 Uhr Unrecht blau

Sphingie auf Lauris
 Ein Schauspiel v. Wolg. v. Goethe

Sonntag, den 4. 10. 36, abds. 7.30 Uhr

Drei arme kleine Mädels
 Operette von Walter Kollo

Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf

Die Ausgabe der ersten 5 Anrechtsscheine für das Donnerstag-Anrecht sowie der Vorverkauf für die erste öffentliche Sonntagsvorstellung „Drei arme kleine Mädels“ beginnt am Montag, dem 28. 9., vorm. 11 bis 1 Uhr und nachm. 6 bis 8 Uhr an der Theaterkasse.

Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr u. 6 bis 8 Uhr. Sonntags 11 bis 1 Uhr

Liedertafel
 Dienstag 8 Uhr
Ostseebad Sandkrug
 Es wird höflich gebeten, die Bademäße bis zum 30. 9. 36 abholen zu lassen, da wir später für nichts aufkommen.
 Die Pächter

Unterricht
 Wer erteilt englische Nachhilfestunden?
 Suchr. u. 1103 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 Wer erteilt lit. Unterricht?
 Suchr. u. 1104 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
Gelegenheitsverkauf
 Verkaufes Umzugshalber:
 1 Küchen-einrichtung (weiß)
 1 gr. rund. Mahagonitisch
 1 Bett m. Federmat.
 1 Schaukelstuhl
 1 Kinderbett
 1 Leiterwagen
 Montefstraße 32 oben

Großer **Rachelofen**
 zum Abbruch zu verk. Wo? sagt die Abfertigungsst. d. Bl.

Probierwaage
 sowie Tischbillard zu verkaufen (3642) H. Papendiek Neuer Markt 7.

Geldmarkt
 3000 Lit auf Neubau gesucht. Suchr. u. 1110 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 20-30 000 Lit auf größeres Haus- und Geschäftsrundstück zur erst. Stelle gesucht. Suchr. u. 1113 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
 Jüngeren Schneidergesellen stellt ein Tydecks Polangenstraße 28

Öffentliche Versteigerung
 Am Dienstag, dem 29. 9., vormittags 11 Uhr, wird im Hause Johannisstr. 7 1 Piano (schwarz) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Miele Ideal
 Der neue geräuschedämpfte Staubsauger für RM. 59.-
 Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
 Zu haben bei Schmidtke & Rosenberg, Memel

NUSSKOHLEN KOKS BRENNHOLZ
 Fauststoffhandl. Freidberg & Co. Werkstr. 1 Tel. 2911

Moderne Grabdenkmäler
 Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
 Granit / Marmor Kunststein Grabeinfassungen
 Terrazzofussböden Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
 Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
 Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Capitol tägl. 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
 Der neue deutschspr. Großfilm
Liebeströdie der Frau Oberst
 Dazu: Dick u. Dol in **Zigeuner**
 Empfehle meine **Damen-Schneiderei**
 Garantie für erstklassige Verarbeitung v. Mänteln, Complet's, Kostümen, Kleibern; Umarbeitung gleichfalls. (3934)
 Lieferung in 3-6 Tagen
Anita Geleke, Große Wasserstraße 10

Monteur
 für Antennenbau stellt ein (3645)
Radio Max Spilg
 Fr. Wilh. Str. 3/5
 Deutsches **Rindermäddchen**
 zu 1-jährigem Kind nach **Rannas** per sofort gel. Schriftl. Angebote mit Referenzen und Lichtbild
Poffach 303 Rannas

Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Wenn der Hahn kräht
 Heinrich George, Marianne Hoppe
 Beiprogramm E
Kammer Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Allotria
 Müller, Wohlbrück, Jugo, Rühmann
 Beiprogramm

Schlafjtelle
 in lieb. Hause mit oder ohne Pension an Dame z. vermieten. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Erst. Chauffeur
 mit Elektriker-, Heizer-, Schlosser- und Sanitärerkenntniss, beide Landesprach. in Wort u. Schrift beherrschend, sucht p. sofort oder später passende Stelle. Suchr. u. 1109 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche
 Kleine 2-3-Zimmer-Wohn. mit Küche, möglichst parterre, Nähe Frh. Wilh.-Straße vom 1. 10. oder 1. 11. gesucht. Suchr. u. 1112 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Vermietungen
1-Zimmer-Wohn.
 mit Küche und Bad, 2 Trepp., Hofeing., nur an einz. Herrn oder einzelne Dame von sofort od. später zu vermieten. Suchr. u. 1105 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Diabl. Zimmer
 im Zentr. v. Beamt. ab 15. Okt. gesucht. Suchr. u. 1114 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 leere Zimmer
 sep. Eing., zu vermieten
Kaplan
 Präf. v. Smetona Allee 19 bei Peiser

Schlafjtelle
 m. Pension zu haben
 Gr. Wasserstr. 15, II

Unsere Hand dem Handwerk

Die Klagen über die Not des Handwerks, die wiederholt auch die Handwerkskammer veranlaßt, öffentlich für die Unterstützung des Handwerks durch Aufträge einzutreten, dauern fort. Die bisherigen Maßnahmen (Aufrufe, Handwerkswoche) haben nicht vermocht, in erkennbarer Weise eine Besserung herbeizuführen. Es erscheint auch, besonders im Hinblick auf die unbefriedigende allgemeine Wirtschaftslage, ausgeschlossen, daß derartige das Ganze berücksichtigende Maßnahmen, mögen sie noch so gut gemeint sein, dem einzelnen Handwerksbetriebe von spürbarem Nutzen sein können. Hierzu gibt es nur einen erfolgversprechenden Weg — den Weg der Selbstwerbung.

Leider und bestremlidherweise zeigt hierzulande gerade das Handwerk — von einigen Ausnahmen abgesehen — keine Neigung, seine Arbeit und seine Erzeugnisse öffentlich anzubieten. In der Erzeugung selbst ist das Handwerk unablässig und allen Widrigkeiten zum Trotz derart mit der Zeit mitgegangen, daß es auch gegenüber einer hochentwickelten Industrie durch die Gediegenheit seiner Arbeit sich zu behaupten vermag. Während aber die industriellen Erzeugnisse samt und sonders unter Zuhilfenahme der Werbung in die Verbraucherkreise gelangen, wartet der Handwerker zu allermeist unter Verzicht auf jede Werbung darauf, vom Verbraucher in Anspruch genommen zu werden. Das ist unzeitgemäß und unwirtschaftlich. Allein ein Schild an Tür oder Fenster ist in heutiger Zeit für den Geschäftsmann — ein solcher muß ja auch der Handwerker sein — ungenügend. Wer außerdem nicht wirbt, wird vergessen. Dem Handwerk erwächst die Pflicht, den Weg des öffentlichen Angebots zu beschreiten, wenn es haben will, daß der einzelne Verbraucher im Bedarfsfalle sich des Handwerks erinnere. Diesen Weg vermittelt die Zeitungsanzeige. Vereinzelt im „Memeler Dampfboot“ wahrnehmbare Fälle von Werbung durch Handwerker lassen in ihrer steten Wiederholung erkennen, daß diese Handwerker den Wert solcher Werbung bereits richtig einschätzen.

Um es auch weiteren Handwerkskreisen zu ermöglichen, die Wirksamkeit der Werbung durch die Zeitungsanzeige kennen zu lernen und hieraus Nutzen zu ziehen, haben wir uns entschlossen,

drei Werbe = Monate für das Handwerk

einzurichten dergestalt, daß wir bis zum Ablauf des Jahres für alle werbenden Anzeigen selbständiger Handwerker ohne Berücksichtigung ihres Umfanges oder der Anzahl ihrer Wiederholung

50% Ausnahme = Rabatt

gewähren. Wir laden das selbständige Handwerk zur Ausnutzung dieser vorteilhaften Werbemöglichkeit hierdurch ein in der bestimmten Erwartung, ihm hierdurch die Zweckmäßigkeit der Werbung durch die Zeitung überzeugend dartun zu können.

Memel, September 1936.

Verlag des Memeler Dampfboots

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges Moorbad
„Kemeri“
 (Lettland) 1838—1936
 Kurbetrieb das ganze Jahr hindurch.
Sehr verbilligte Herbstsaison
 Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-, Gelenkkrankheiten
 Hervorragende Erfolge bei Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhtem Blutdruck, Fettsucht, Gicht, Kinderlosigkeit.
 Diätikuren unter ärztlicher Leitung.
 Konzerte, Bibliothek, Lesehalle, großartiger Park, herrlicher Strand, Sport.
 Wunderbarer Erholungsort.
 Auf eine Kur für 4 Wochen kann man sich einrichten von Ls. 130.— an und teurer (incl. Wohnung, Verpflegung, Kurmittel, Kurtaxe und ärztliche Behandlung).
 Dasselbe für 2 Wochen von Ls. 75.— an und teurer. Personen, die an Komfort gewöhnt sind, steht für sehr mäßige Preise das prächtige Kurhotel — Badeanstalt zur Verfügung.
 Nähere Auskunft:
Lettland „Kemeri“ Kurverwaltung

Möbel für jedermann
 liefern
Gebr. Eglin

Neue Damenhüte
 sowie Umformen nach neuen Modellen erhalten Sie billigst im **Geschäft Naused**
 Fischerstr. 9/10, gegenüber d. Direktorium
Collegium musicum Memel sucht **Kontrabaß-Spieler**
 zur kostenfreien Ausbildung.
 Auskunft: **W. Ludewigs, Rosaartenstr. 8/9**
E. Weiss, Ferdinandstraße 1

„DRUCKEN“
 und **DRUCKEN**
 ist zweierlei
 Wir pflegen seit jeher der guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.
 Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich.
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Werbung durch Anzeigen
 ist volkswirtschaftliches Gebot